

ige.

auf, Kron-  
nungen zu  
ein Inspe-  
erlangen.  
Sigung bei  
e.

erg,

del!!!  
und

V. in

Illustrationen  
und Fichtung in  
den Illustratio-  
elegant ge-  
de. De-  
der besten  
er, 12 Bide  
Joseph ben  
die Geschichte  
und höchst in-  
de Geschichte  
und Schrift des  
höchste in der  
völligster Preis  
sichre Prodit-  
Beliebende Un-  
gr. Octav,  
Photographien,  
it. Goidschnitt  
n. Gedichten,  
n. Abbitdung,  
Schwedisch,  
Italien. Hölz-  
schnitt, 7 B.  
n. beider Ge-  
ständiger un-  
Das Geheim-  
und selbstver-  
ugen Sue-  
Scott's Rom-  
die Zeichnung  
abhandl. 7 B.  
de, 20. Theile.  
rio, mit 20  
it. Goidschnitt  
1 B. — Boz  
n und Por-  
Brachstübe  
phien der be-  
malen-ichen  
Memoiren,  
n. Vergnügen  
einer Elin-  
berzog von  
da und fran-  
mit Kupfern,  
stüblerwerk  
ster (gebde  
Flygaro  
r. — Poljeit-  
gr. Octav,  
Meisterwerke,  
Cabinet-  
sche, 270 Sei-  
Schweizer-  
schöne Octav,  
cher Dicht-  
der Gegen-  
tt. Alle drei  
wählte Mo-  
diele allein  
Mytholo-  
Zehokles  
omane" 75  
haltung und  
re, 2 Bände,  
ne Schrift-  
innen Ge-  
n. XV. und  
tebe Seero-  
re. 6 Bde.,  
48 prächt-  
ian" mit 20  
lographien,  
omanen und  
höchste mer-  
de, 2 Bände,  
schreibung  
tt 8 fl. nur  
Ausgabe, 17  
tenstück zum  
Ausgabe, 9  
Frauengrup-  
entens, elegant  
1871, 2 fl.  
ähmt, vor-  
n. mit  
Liederbuch,  
atanz Vener-  
der Heimat  
5) März-  
ollectionen

Ausgabe, 3  
Salon-Com-  
itionen von  
Samburger  
er-Album,  
Ober-Äl-  
ten Käuz,  
rt, Norme,  
sichs, Ri-  
composition  
8 fl. nur  
30 belichte  
Festgabe  
1871, 26  
beliebteste  
der enthal-  
mit Wanz-  
den Haupt-  
Sarmilou,  
Piano und  
gaben zur  
stellung von  
iter gratis.  
den Wanz-  
reichthigen

Pranumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 " — "
Halbjährig	3 " 50 "
Mit Postverendung:	
Halbjährig	16 fl.
Halbjährig	8 " — "
Halbjährig	4 " — "

# Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeitspalt oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.  
Stempelgebühr für jedebmalige Insertion 30 Kr. 50. B.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.  
Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Redactions- und Administrations-Bureau:  
Hauptgasse No. 2, im A. J. Steinitzer'schen Hause,  
1. Stock

Aufträge für Inserate  
übernehmen auswärts die Herren Hansenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppelt in Wien.

## Telegramm der „Arader Zeitung“.

**Paris, 2. December. (Abends 7 Uhr.)** Coblen hier eingetroffene Telegramme aus Tours melden einen großen Sieg der Franzosen. General Ducrot hat mit 150,000 Mann die Cernirungslinie durchbrochen und bei Metz für Marne feste Stellung genommen. Die Franzosen haben 60 Kanonen erobert. König Wilhelm hat von Versailles die Flucht ergriffen.

## Politische Uebersicht.

Arab, 2. December.

Die Conferenz in der Pontusfrage erscheint gewissermaßen gesichert, nachdem das Londoner Cabinet dieselbe angenommen hat. Die „Times“ in dessen sagen, als Vorbereitung des Zustandekommens der Conferenz müsse Rußland erst die samoje Aufständigung, snote zurückziehen. Man hat wohl ein Recht, sehr gespannt darauf sein, ob diese letztere Bedingung wirklich gestellt worden ist. Sollte dem so sein, so wird man gewiß dem Fürsten Gortschakoff gelobene Büchsen bauen und ihm den Schritt soviel wie möglich erleichtern.

Uebrigens kann Fürst Gortschakoff leicht einen Verwand finden, um, nachdem er sich einmal vergewissert hat, daß die Conferenz Rußlands Forderungen in der Sache bewilligen wird, in der Form nachzugeben.

Wie dem „Pester Abend“ aus Wien gemeldet wird, ist die russische Rückantwort vom 24. November d. d. bereits dort eingetroffen und dürfte sofort dem Grafen Buns nach Pest gesendet worden sein. Seine Aeußerung dürfte, nach Ansicht des genannten Blattes, für das Conferenzprojekt eb r wenigstens für die betreffende Entscheidung Desistens als entscheidend sein, den Desistens scheint vor allen Dingen A. fklärung erfordert zu haben, welche Competenz Rußland der Conferenz zuertheilt und welche Garantien es bietet, sowohl daß es jeder Entscheidung im erhalb dieser Competenz sich füge als daß es nicht gelegentlich irgend einen andern Theil des Pariser Vertrages in Frage stelle.

Nach Andeutungen, die dem citirten Blatte von verlässlicher Seite aus St. Petersburg zu-gehen, wäre General Ignatieff, der russische Gesandte in Constantinopel, der eigentliche geistige Urheber der ganzen von Rußland jetzt in so kräftiger Weise aufgeworfenen Pontusfrage, und stünde auch seine jüngste Petersburger Reise mit dem Erscheinen der Gortschakoff'schen Note in unmittelbarem Zusammenhange. Wir erwännen dieser Details, die heute mehr ein historisches Interesse beanspruchen können, um die vielleicht in nicht allzulanger Zeit zu gewärtigende Auberufung Ignatieff's von Constantinopel, für den Fall des Eintreffens im richtigen Lichte erscheinen zu lassen.

Der von den Abgeordneten Weber und Lieberich in der zweiten Sitzung des Reichstages eingebrachte Antrag lautet wörtlich:

„Der Reichstag wolle beschließen, den Gesetzentwurf, betreffend den ferneren Geldbedarf für die Kriegführung abzulehnen und solchem Antrage seine Zustimmung zu geben: „In Erwägung, daß der am

19. Juli von Louis Bonaparte, damals Kaiser der Franzosen, erklärte Krieg durch die Gefangennahme Louis Bonaparte's und durch die Niederwerfung des französischen Kaiserreichs thatsächlich sein Ende erreicht hat; — in Erwägung, daß nach der eigenen Erklärung des Königs von Preußen in der Thronrede am 17. Juli und in der Proclamation an das französische Volk vom 11. August der Krieg deutscherseits nur ein Vertilgungskrieg und kein Krieg gegen das französische Volk sei; — in Erwägung, daß der Krieg, welcher trockdem seit dem 4. September geführt wird, in schroffem Widerspruch mit dem königlichen Wort, nicht ein Krieg gegen die kaiserliche Regierung und die kaiserliche Armee, welche nicht mehr existiren, sondern ein Krieg gegen das französische Volk ist, nicht ein Vertilgungskrieg, sondern ein Eroberungskrieg, nicht ein Krieg für die Unabhängigkeit Deutschlands, sondern ein Krieg zur Unterdrückung der edlen französischen Nation, die nach dem Worte der Thronrede vom 17. Juli berufen ist, die Segnungen christlicher Gerechtigkeit und steigenden Wohlstandes gleichmäßig zu genießen und zu begehren, und zu einem heilsameren Wettkampf als zu dem blutigen der Waffen, beschließt der Reichstag, die verlangte Geldbewilligung für die Kriegführung abzulehnen und fordert den Bundeskanzler auf, dahin zu wirken, daß unter Verzichtleistung auf jede Annexion französischer Gebiete mit der französischen Republik schleunigst Frieden geschlossen werde.“

Wie man weiß, haben die Mameluken unter Scheul und Hojn für die mutigen Volksmänner diesen Antrag verworfen. Die Gnade ihres unerschrockenen Papstes Bismarck ist ihnen viel mehr werth, als die Stellung all des Elends, welches die Fortsetzung des Raubkrieges über das unglückliche Volk bringt. Herr Laeker und Dr. Löwe-Calbe sind freilich weit vom Schuß, und deshalb radotiren sie auch so heftig.

Italienische Blätter theilen ein an die im Auslande befindlichen päpstlichen Repräsentanten gericht-

## Feuilleton.

### Die französischen Juden. \*)

Dem sehr ausführlichen Briefe eines gebildeten Deutschen, der sich seit vielen Wochen in den von den Deutschen occupirten östlichen Provinzen Frankreichs als Beobachter und als Geschäftsmann aufhält und über die verschiedenartigsten Zustände berichtet, entnehmen wir einige sonderbare Einzelheiten, die gewiß weitere Aeußerungen verdienen. Man muß sich dabei vor Augen halten, daß Elsaß und Lothringen sehr stark von Juden bevölkert sind, daß sich daselbst in großen wie in kleinen Städten sehr zahlreiche jüdische Gemeinden befinden, während im übrigen Frankreich, mit Ausnahme von Paris und der sogenannten fünf spanischen Gemeinden im Süden, die Belenner des mosaischen Glaubens im Ganzen nur sporadisch zerstreut vorkommen, obwohl sich in neuerer Zeit auch hier und da im mittleren Frankreich größere Gemeinden gebildet haben oder in der Bildung begriffen sind.

„Seit Anfang des Krieges“ — so schreibt unser Gewährsmann — „der mit dem Anfang der französischen Niederlagen zusammenfällt, bieten die Juden des Elsaß und Lothringens eine eigenthümliche Erscheinung dar. Man spricht in Deutschland viel und mit Recht vom französisch-patriotischen Fanatismus der germanischen Einwohner dieser Provinzen, von ihrer Feindseligkeit gegen die Sieger, von ihrer tiefen Trauer über die erlittenen Niederlagen. Nun wohl: mir scheint und ich täusche mich gewiß nicht, daß diese Germanen, diese neuen Ueber, in all diesen Gesäßen von den unter ihnen wohnenden jüdischen Franzosen weit übertrouffen werden. Und zwar suchen sich diese Gefühle, so viel als unter den obwaltenden Umständen möglich, durch die That zu bewahren. Dieses handelstreibende Volk, das man immer für so friedfertig hält und das alle Ursache hat es zu sein, ist für den Widerstand aufs Neue sit und bereit, zu diesem Zweck jedes Opfer an Geld und Leben zu bringen. Auf allen diesen Ausdrücken wollen

Gefühlern, von Thionville bis Babel, ist neben tiefer Verbissenhait eben so tiefe Niedergeschlagenheit zu lesen. Es ist gewiß, daß wie in Metz der Bürger überhaupt von der Capitulation samerzschmer berührt war, als der Soldat, so auch der jüdische Bürger das Unglück tiefer empfunden, als der christliche. Es ist wahr, daß sich aus dem Ober-Elsaß viele Juden nach der Schweiz geflüchtet haben, aber es sind das meist Weiber, Kinder und Greise; Jünglinge und Männer von Rüstigkeit bleiben doheim, um das Ihre zu thun. Leute, die vor heute drei Monaten nur an ihren Vieh- und Heupferkel, an die kleinen Märkte im südlichen Deutschland rachten und es sich nie einfallen ließen, daß sie je zum W. ffnhontwort berufen sein könnten, stehen heute als nordwestliche Frankreich zerstreut. Bei ihrer Anstelligkeit und ihrem G. lbe wußten sie sich früher als die Weisten ihrer Landesleute mit Waffen und anderweitiger Ausrüstung zu versorgen, und die Freischützen der Westung an deren Exercitien sie im Frieden nie theilgenommen, sind durch sie plötzlich stark vermehrt worden. Ihre Anhänglichkeit an Frankreich ist übrigens motivirt. Sie wissen, was sie der großen Revolution schulden, daß von Frankreich die Emancipation der Juden ausgegangen und daß es in Dunch und mit der sogenannten Toleranz noch lange nicht so weit gekommen, als in dem Lande, das sie als ihr gelobtes Land zu betrachten sich durch mehr als siebzig Jahre gewöhnt haben. Nur schade, daß dieser Patriotismus einen demapartistischen Anstrich hat.

Die Juden waren zu allen Zeiten, und mehr oder weniger überall, große Verehrer Napoleon's I., besonders aber im Elsaß, wo man ihn als eine Art von Messias betrachtete und ihm manches Verdienst, manche Erleuchtung zuschrieb, die man eigentlich der von ihm getödteten Revolution schuldete. Mit Stolz blieben man da auf die von Napoleon eingeführten Sanbedine zurück, an denen die Juden eine unabhängige Vertretung ihrer besondern Interessen besaßen, und die Vielen ihrer Glaubensgenossen ein Bewußtsein gabe, als wären sie. Eratoren. Die Tradition kam auch dem Willen zugute, und man muß gestehen, daß die französischen Juden, abgesehen von seinem allgemainen Pol ist, alle Ursache hatten, mit Louis Napoleon zu-

rieden zu sein, da sie unter ihm, trotz aller Coquette rie mit Papst und Kirche, nicht die geringste Beschränkung erlitten, Handel und Gewerbe in Blüthe standen, die Taxen ihnen zugute kamen und sie auf dem Fuße vollkommenster Gleichheit mit ihren christlichen Mitbürgern erhalten wurden. Abgesehen von der Zunahme ihres Reichthums, waren ihnen auch alle einträglichen und Ehrenstellen in der Armee, der Magistratur und Verwaltung ohne Hinderniß zugänglich, und mit Stolz sahen sie ihre Glaube Genossen als hohe Officiere, als Procureurs, als Richter etc., besonders als höchstgestellte Aerzte in der Armee, thätig. Sie ahnen, daß es ihnen unter anderen kirchlich gesinnten Herrschern nicht so wohl werden könnte, und sie wissen sehr wohl, da sie mit den deutschen Juden durch Handel und Privat in beständiger Verbindung stehen, daß es in Preußen trotz aller Grundgesetze und Verfassungen mir der Gleichberechtigung der Confessionen noch sehr schief stehe. Sie wissen, was ein Minister um Eulenburg und Wähler zu bedeuten hat; sie hielten Bismarck für einen argen jüdenlichen Tyrannen und den König von Preußen für einen Pöbelstiefen, der ganz in den Händen der protestantischen Pfaffen sei. Daron ist zum Theil die Beschränktheit der preussischen Freimaurerei schuld, an deren Spitze der König steht und die sie sehr wohl kennen, da viele Elsaßler Juden Maurer sind. Auch haben sie größere Aneignung gegen die protestantische Intoleranz, als gegen die katholische, nachdem sie in dieser Beziehung in dem gemischten Lande Erfahrungen gemacht, die nicht zum Vortheile der Protestanten sind, da sich diese ihnen gegenüber immer schroffer und abweisender verhielten, als die Katholiken. Auch die Königin Augusta steht im Ruf einer argen Bierstin, was wohl auf einer Verwechslung nit der Königin Witwe beruht, die doch katholisch ist. Der Kronprinz von Preußen wird nicht gefürchtet, aber vom Prinzen Friedrich Carl werden nichts weniger als schmeichelhafte Charakterbilder entworfen. Man behauptet von ihm, er könne jeden Tag einen Bäuerchen zum Frühstück und einen Juden zum Mittagessen verpeisen. Mit einem Worte: die Juden von Elsaß und Lothringen haben der Annexion mit großer Besorgniß, mit Zittern und Beben entgegen-

(Schluß folgt.)

\*) Aus der „N. Fr. Pr.“

teles Nun schreiben des Cardinals Antonelli mit, welches die jüdischen Vorläufe im Römischen bespricht, und die von der italienischen Regierung dem h. Vater in Aussicht gestellten Garantien als für die Unabhängigkeit des Papstes nicht ausreichend darstellt. Das Oberhaupt der Kirche dürfe in unzulässiger Weise einer ihm eigenen unbeschränkten Autorität, damit es in der Ausübung seiner geistlichen Gewalt nun und nimmer birt werden könne. Heraus erabe sich, daß jede wie immer geartete, ihm dargebotene Garantie eine Mission bleiben müsse, inselange man die papstliche Autorität von einer weltlichen Macht abhängig machen wolle. Ein in solchen Verhältnisse werde sich der h. Vater mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln entgegenstellen, und eher „eine noch härtere Strafe erdulden und selbst den Tod erleiden“ als gegen sein Gewissen und sein Verpflchtungen auch nur in anscheinender oder indirecter Weise handeln wollen.

**Der Kirchenbann.**

Wie unsere Leser wissen, ist das kirchliche Schreckmittel der Excommunication eines Königs das letzte Mal im Jahre 1860 angewendet worden, und zwar gegen Victor Emanuel, König von Italien. Wie die Leser gleichfalls wissen, hat dieses Mittel gar keine Wirkung gethan, entweder weil, wie die profane Welt behauptet, der Glaube dafür nicht mehr vorhanden, oder weil, wie die kirchlichen Doctoren zu glauben scheinen, die caritative Dosis für einen so großen Sünder zu klein war. Bekanntlich war es nur der kleine Kirchenbann, der über Victor Emanuel verhängt wurde. Wir wollen hier nicht untersuchen, wer Recht hat; aber Thatsache ist es, daß das italienische Volk an dem geachteten König keinen Anstoß nahm, und daß dieser gern oder ungerne, die große Mission der Wiedergeburt seines Reiches mit sochem Glück vollführte als wäre das ganze Füllorn der geistlichen Gnade über ihn ausgegossen. Der Bannfluch ist purlos verhallt, die Stige des Vatican sind auf den Säulen zurückgefallen.

Was nun spricht der h. Vater „in des allmächtigen Gottes Auftrag“ den größeren Bann mit allen kirchlichen Censuren und Strafen über Victor Emanuel und seine Hülfe und Helfershelfer aus. Das ist nun das stärkste Mittel der Curie — wird dieses nun wirken? Das Wort ist bereits vollendet — wird der letzte Blütheblüthe zünden und vernichten? Wir werden sehen. Unterwegs aber wollen wir auf den Ursprung und die Bedeutung des Kirchenbannes einen kurzen Rückblick werfen.

Der Kirchenbann ist nicht eine ursprüngliche Einrichtung der katholischen oder christlichen Kirche. Schon die Juren hatten ihn, und zwar in drei Abstufungen: den kleinen Bann; den mittleren; den großen. Der erste Grad bedeutete die Ausschließung aus der Synagoge auf 30 Tage, der zweite Grad daselbe mit der Verschärfung, daß kein Jude mit dem Strafling umgehen durfte, der dritte Grad die Ausschließung von der Synagoge und Gemeinde für immer, verbunden mit dem Verluste der bürgerlichen Rechte.

Diese Excommunicationen wurden im Wesentlichen auch in die christliche Kirche übertragen, nur machte sich schon im 2. Jahrhundert die Praxis geltend, die Excommunicirten nach vollbrachter Buße wieder in die kirchliche Gemeinschaft aufzunehmen. Mit der Erhebung des Christenthums zur Staatsreligion wurde der Kirchenbann auch mit bürgerlichen Nachtheilen verbunden. Seit dem 9. Jahrhundert unterscheidet man zwischen der Excommunication und dem Anathema, d. h. zwischen dem kleinen und dem großen Bann. Ersterer besteht in der Ausschließung vom Abendmahl und vom Gebrauch der Sacramente, letzterer in der vollständigen Ausschließung von der kirchlichen Gemeinschaft. Trug der große Bann einen Regenten, so war er für abgesetzt erklärt, und seine Unterthanen des Gehorsams entbunden. Die Anwendung des Kirchenbannes war ursprünglich das Vorrecht der Bischöfe, wurde aber seit dem 10. Jahrhundert beinahe ausschließlich von den Päpsten geübt.

Es ist nicht zu leugnen: der Kirchenbann war eine fürchterliche Waffe in den Händen der Päpste, so lange die unwissende Menschheit glaubte, daß die dreifache Krone die Macht verleihe, zu binden und zu lösen, nicht nur in Glauben und Sitt, sondern auch in Eid und Pflichten. Allein wie die „Ablassmarken“ des Dominicaners Regel die papstlichen Inzulgenzen in Verruf brachte und die Reformation in Deutschland zur Folge hatte, so kam auch der Kirchenbann durch den Mißbrauch, welchen die Päpste damit trieben, indem sie denselben häufig zu rein weltlichen Zwecken anwendeten oder die Verpflchtung von den Kirchenbüßen für Geld verkauften, immer mehr in Verruf. Das größte Aergerniß aber erregte zur Zeit der Gegenpäpste die Art und Weise, wie sich die um die kirchliche Alleinherrschaft streitenden „Statthalter Christi“ bekämpften. Nicht nur mit weltlichen

Waffen stritten sie auch die Excommunicationen mußten erhalten. Ein Papst schloßerte auf den Andern den Bann, gegenständig und gleichartig verflucht und verdammt sie sich, ohne daß sich Einer um den Bannfluch des Andern kümmerte, ohne daß ein Bannfluch wirksam war. Dieses Beispiel zog, und heutzutage gehen alle Stige des Vatican spurlos vorüber.

Dennoch verjagt Pius IX. dieses Zwangsmittel noch einmal und verhängt über den König Victor Emanuel den großen Kirchenbann, aber, wobla man, in derselben Weise, wie dies der aelteste Papst Pius VII. gegen den Kaiser Napoleon I. gethan, nämlich summarisch, ohne den Namen des Verurtheilten ausdrücklich zu nennen. Es liegt also hier ein maßgebendes Präcedenzfall vor, und der König von Italien braucht nur das Beispiel des ersten Kaisers der Franzosen nachzuahmen. Dieser erhielt nämlich von comp. ter Seite auf seine Antrag den Bescheid, daß ein Bannfluch ohne ausdrückliche Bezeichnung seiner Person auf ihn keine Anwendung finde, und kümmernte sich nicht im Geringsten mehr um die päpstliche Bulle. Er heulte trotz des römischen Anathems Siege auf Siege und erlag schließlich — nicht den Waffen des Vatican, sondern dem Hader der europäischen Coalition.

Und so mag denn auch Victor Emanuel ruhig seine Wege gehen und an der Wiedergeburt seines Volkes mit mehr Entschiedenheit arbeiten, als es die Geschichte der geistlichen Welt wird seine Bestätigung im Quirin nicht stören und wenn ir. end Jemand bei dieser Geschichte compromittirt erscheint, so ist es Pius IX. selber, indem er sich nicht entblödet, gegen einen weltlichen Machthaber ein Zwangsmittel anzuwenden, welches die Zeit als päpstlich verbraucht schon vor Generationen verurtheilt hat.

**Dalmatinisches.**

Aus Cattaro, 22. November, wird der „Triester Zeitung“ geschrieben: „Ungewöhnliche Stille vor dem schweren Gewittersturm.“ — Das ist die Lage in Dalmatien. Unruhige Zustände, Unsicherheit des Eigenthums und der Person im Innern des Landes, ewiger und flüchtiger Parteihader, gemengt mit politischen Intriguen der allerhöchsten Gattung sind hier jetzt mehr denn je an der Tagesordnung. In der hiesigen Gegend seit dem vorigen Jahre in traurigem Ansehen stehenden Erbschaften ist die mit der Asche von Knezac bedeckte Blut noch immer nicht erloschen, und der mit russischen Kugeln entstandene montenegrinische Blasebalg trägt schon dafür Sorg, daß die Feuer nicht gänzlich erlosche. Dank der vielfachen Mißgriffe der verschiedenen österr. reichischen Regierungsmänner haben die Zustände dieser Provinz einen gefährlichen Charakter angenommen, was man in Wien endlich wohl gemerkt haben wird — wofür die neuesten militärischen Vorkehrungen: die Instandsetzung der Festungswerke und die Verproviantirung der festen Plätze und detachirten Forts sprechen. Auch die Vermehrung der Garnisonen soll nahe bevorstehend sein — und allem Anscheine nach macht man sich auf die schlimmsten Eventualitäten gefaßt. Die in Ragusa residirenden fremden Consule verheßeln ihre Aufmerksamkeit, machen — insbesondere der russische und preussische — häufiger ihre Reconnoissirungsreisen und entwickeln ein außerordentliches Thätigkeit. Für den preussischen Consul, Herrn v. Lichtenberg, ist das Feld der Thätigkeit in Dalmatien und Montenegro schon zu klein; er dehnt seine Ausflüge auch nach Istrien, und zwar dem Kriegshafen Pola, aus. Zweifelsohne wird dieser Herr sein Regierung einen genauen und umfassenden Bericht über die politische und militärische Lage der österr. Küstenprovinzen, sowie auch über den Zustand und die Schlagfertigkeit der Flotte liefern können. Der russische türkische Conflict hat unter den Panславisten sanguinische Hoffnungen erweckt, und die zahlreichen russischen Agitatoren, welche das Land durchstreifen, setzen alle Hebel in Bewegung, um die russische Partei in Athem zu erhalten, zu stärken und zu gemeinsamem Vorgehen mit der unzufriedenen Bevölkerung in der Militärgrenze und dem übrigen Südosten der Monarchie zu bewegen. Sollte der Slavencongreß in Sissef in gar keinem Zusammenhange mit der russisch-türkischen Frage stehen?? Die Verhandlungen über die Abtretung der türkischen Enclave Sutorina an Oesterreich scheinen wirklich im Gange zu sein, und bei der gegenwärtigen politischen Situation wäre es schon aus strategischen Rücksichten im Interesse Oesterreichs und der Türkei gelegen, wenn dieser Landstrich an Oesterreich käme. Der Pforte würde dieser Besitz bei einem Kriege mit Rußland nur arge Verlegenheiten bereiten.

**Kriegsnachrichten.**

Arab, 2. December.

In dem Maße, als zu Anfang des Krieges die französischen Bullerins läghastig und unklar bis zur Unverständlichkeit waren, ebenso zeichneten sich die von deutscher Seite kommenden durch Klarheit und vor allem durch Wahrsichtigkeit aus; jetzt ist in dieser

Beziehung ein bedeutsamer Umschwung eingetreten, und sind es gerade die von preussisch-deutscher Seite stammenden Bulletins, welche unklar bis zur Confusion sind, und so mehr kaum den Anspruch auf Glaubwürdigkeit erheben können. Als Beleg dieser Anschauung lassen wir das neueste preussische Kriegsbulletin hier folgen. — Es lautet:

„Berlin, 30. November. (Officiell.) Berichtet 29. November. Der König an die Rheinarmee: Prinz Friedrich Carl meldet: Das gestrige Gefecht war eine Niederlage des größten Theiles der Rheinarmee, von welcher das ganze 20. Corps, „wahrscheinlich“ auch das 18. und Theile des 15. und 16. Corps da waren, nach den französischen Angaben 70.000 Mann. Das 20. focht ganz, die anderen theilweise. Der Feind ließ 1000 Tode auf dem Schlachtfeld, soll über 4000 Verwundete haben. Er verlor 1600 gefundene Leichname, die sich stündlich mehren; sein Gesamtverlust beträgt wohl 7000 Mann. General Aurelles „soll“ blüht in Unser Verlust ist 1000 Mann, worunter wenig Officiere.“

„Ein ärgerer Galimatias — bemerkt zu diesem Telegramm die „Zepr.“ — als dieses Telegramm ist gar nicht denkbar. — Entweder hat man in Folge der eingetretenen kritischen Lage der deutschen Heere so sehr den Kopf verloren, daß man einer Klarheit im Ausdruck unähig ist, oder man telegrafirt absichtlich so confuses Zeug, dessen sich jeder Schullehrer schämen würde um die Welt zu täuschen. Der 28. b muß aber für den Prinzen-Feldmarschall ein wahrhaftiger Confessionstag gewesen sein, da er nicht einmal die Streitkräfte des Gegners kennt, welche ihn zu der Rückwärts-Concentration bei Beaune-la-Rolande (zwei Meilen hinter dessen ursprünglicher Front) bewegen haben; denn er glaubt nur, zufolge seiner Meldung, daß das ganze 20. Corps und wahrscheinlich auch das 18., sowie Theile des 15. und 16. da waren. Sowie nun die preussischen Angaben über die Stärke des Feindes mit Vorsicht aufzunehmen sind, ebenso ist die Höhe seiner Gefechtsverluste im Vergleich mit den preussischen rein fabelhaft; denn jeder Kriegskundige weiß, daß die beiderseitigen Gefechtsverluste nur wenig differiren so lange man tête-à-tête kämpft, und daß nur der wechende Theil größere Verluste erleidet, weil wohl der Rückzug für den Verfolger sozusagen die Entloose ist.“

Daß Prinz Friedrich Carl zwei Meilen weit zurückgew. ist eine bekannte Thatsache, und hieraus folgt, daß seine Verluste größer sein müssen als die gegnerischen.

Die französischen Berichte werden jedenfalls in dieser Sache Licht verschaffen.“

Ziemlich im Einklange mit Balabine demonstrieren die Verteidiger von Paris gegen das Einschließungsheer, um dasselbe zu beschäftigen.

Wenn die französischen Angriffe bloß Reconnoissirungszwecke waren, so dürfte der Hauptschlag bald auf dem Fuße folgen.

Nach preussischer Meldung ziehen sich die französischen Streitkräfte aus Amiens gegen Norden, also in der Richtung von Lille, wie wir vermuthet hatten.

Da in Lille unter dem General Fare eine Armee von nahezu 100.000 Mann steht, so ist es möglich, daß dieselbe dem General Mantouille einen Rückschlag beibringt. Im andern Falle wäre es vorthelhafter gewesen, wenn die Franzosen, deren Anzahl noch ganz unbekannt ist, sich nach Rouen gemebet hätten, um sich von da mit den Streitkräften in der Bretagne zu vereinigen.

Höchst wahrscheinlich dürften aber die in Amiens gewesenen Franzosen nur ein vorgeschobenes schwaches Corps von der Armee des Generals Fare gewesen sein und dies würde die eingeschlagene Rückzugsrichtung, sowie deren Rückzug überhaupt erklärlich machen.

Sollte, wie die preussische Meldung besagt, der General Aurelles blüht sein, so dürfte dies möglicherweise eine kurze Stodung in den Operationen verursachen, wegen des notwendigen Wechsels im Armeecommando.

Ein Privatbrief aus Chalons-sur-Marne, ddo. 25. Nov., Vormittags 8 Uhr, enthält folgende Mittheilung:

„Soeben kommt für die ganze Linie der Befehl, sämtliche für die Armee bestimmten Munitionslüge von den Bahnhöfen, wo sie gerade stehen, nicht weiter zur Armee zu befördern, sondern auszuladen und stehen zu lassen. Danach soll also Paris nicht bombardirt werden.“

Man bespricht bereits die Bedingungen der Capitulation. Es sollen dieselben sein, wie die von Verbund — das vorgeschundene Kriegsmaterial soll nach dem Friedensschlusse an Frankreich zurückgestellt werden. Ein seltsames Gerücht ging dieser Tage durch Paris. Man behauptete, Kaiser Napoleon befände sich in Versailles. Vielleicht wurde es absichtlich verbreitet, um den Zorn der Pariser aufzustacheln, die für den

Augenblicke...  
men Kaiser...  
aus Louv...  
kommen...  
oder stel...  
werden. I...  
lana nich...  
den Scha...  
richt an...  
Das Dep...  
Morgens...  
dem G...  
angekom...  
Streitkrä...  
ob sie zur...  
Kämpfen...  
nicht gän...  
beschädig...  
belegt. I...  
Gien, un...  
se Expre...  
le Wiens...  
daß Zöner...  
von Wien...  
Kämpfen...  
wider ge...  
das dabin...  
Die I...  
jedoch nich...  
Grafen de...  
Ersterer...  
als Mobil...  
müssen, si...  
haben.  
Dem...  
habt in Fr...  
gendes:  
„Der...  
über die A...  
Zusfall hat...  
geipre t...  
sche mit...  
Kaiser roll...  
kam formid...  
daß er (W...  
Paris habe...  
auf Rhe...  
marschiren...  
fehlen der...  
sein habe...  
abgefaßt...  
bewiesen...  
ber die nat...  
Einzelheiten

getreten, und Seite Stam- ur E n f u s i o n i G a u b w i r - A n f a u h u n g u l l e t i n h i e r

zu diesem Telegramm in Folge ichen Heere Klarheit im t absicht ch ne schämen 3. b muß dabrhaftiger einmal die n zu d r ande (zwei) bewegen Meldung, h auch das en. So wie Stärke des nio ist die mit den egskundige nur wenig und daß eidet, weil sozulagen

weit zu- hieraus als die enfalls in onstrirten bliehung-

Recogno- lag bald die fran- den, also vermuthet e Armee es mög- en Rück- vortheil- zahl noch hätten, B. etagne

Amiens schwach gewesen jugerlich- erklärlich

ngt, der s mög- rationen els im

arne, folgende

Befehl, ons,üge, nicht zulaben is nicht

der Ca- on Br- nach dem werden. Paris. sich im vrbreitet, für bo

Augenblick Niemanden mehr hassen, als den abgethanen Kaiser."

Die „Independance belge“ bringt ein Schreiben aus Tours vom 22. v. M., in dem es heißt:

Ich weiß nicht ob Ihnen dieses Schreiben zukommen wird. Die Verbindungen sind abgeschnitten oder stehen doch auf dem Punkte, abgeschnitten zu werden. Heute Nacht Anariff auf Ve W. us. Er gelangt nicht, obgleich die feindliche Artillerie uns großen Schaden zufügte Nach Empfang der ersten Nachricht gannen von hier ungefähr 32.000 Mann ab. Das Defilé dauerte von 1 Uhr Nach bis 8 Uhr Morgens. Andererseits sollen 50.000 Mann unter dem General Fered aus der Bretagne bei Ve Wans angetommen sein. Ich glaube zu wissen, daß uns die Streitkräfte nicht fehlen aber es häuelt sich darum, ob sie zur rechten Zeit ankommen Die Reihe von Kämpfen, welche bei Dreux stattfanden, waren uns nicht unglücklich. Inbezug wurde die Cour-Armee nicht beschädigt. Montargis ist seit Sonntag von Feinde besetzt. Wie es heißt, nähern sich die Preußen auch Orléans, und auf der Seite der Normandie drohen sie Dreux und selbst Viseux Sie können als Object Ve Wans zu haben und deshalb glaub ich nicht, daß Ihnen dieses Schreiben zukommt Die Bewohner von Montargis haben sich gut vertheidigt. Bei den Kämpfen um Dreux herum sollen die Mobile sich weder gehalten haben, ein Bataillon ausgenommen, das davonliefen ist."

Die Reise Gambetta's nach Conlie soll den jedoch nicht erreichen — Zwisch gehabt haben den Grafen de Kératry mit de Ca helmeau auszuwählen; Ersterer war nämlich während daß viele Leute die als Mobilgar-en in seine Armee hätten eintreten müssen, sich unter der Fahne Cathelineau's eingereiht haben.

Dem „Nord“ schreibt man aus einer Provinzialstadt in Frankreich, die er nicht näher angibt, Folgendes:

„Der Marschall Mac-Mahon hat seinen Bericht über die Affaire von Sedan abgefahrt Ein glücklicher Zufall hat mir eine Abschrift desselben in die Hände gespielt. Ich theile Ihnen daraus eine einzige That- sache mit. Der Herzog von Magenta spricht darin den Kaiser vollständig frei. Er erkennt an, daß Napoleon ihm formwährend vollständig die Ehre gelassen habe, daß er (Mac-Mahon) immer mit der Armee nach Paris habe zurückmarschiren wollen, daß er sich auf Rheims zurückzuziehen, anstatt nach Sedan zu marschiren, aber daß er endlich den wiederholten Befehlen der von Robur und Patkai inspirirten Kaiserin habe nachgeben müssen, da dieselben zu bestimmt abgefahrt gewesen seien, und daß diese Befehle deutlich bewiesen hätten, daß die Regentin die dynastische Frage vor die nationale gestellt habe. Ich kann Ihnen diese Einzelheiten vollständig verkürzen.“

Neuigkeiten.

Wien, 1. December. Die durch den Pariser Vertrag (Art. 17) eingeführte europäische Donau-Com- mission hatte eigentlich mit November d. J. ihre Thätigkeit zu beenden und an deren Stelle hätte die permanente Commission der Donaufürstenthümer (Öster- reich, Borne, Ungarn, Württemberg Rumänien und Serbien) zu treten gehabt. Aber das Wiener Cabinet achtete es nicht für opportun während des Krieges diese wichtige Veränderung eintreten zu lassen und schlug den übrigen Pariser Vertragemächten vor, ein- weilen den Status quo zu belassen. Aufsetzig wurde dazwischen gewilligt, zunächst von Rußland, welches ur- sprünglich auf die Durchführung der betreffenden Ver- tragsbestimmungen gedrungen hatte. Es ist die Sache nicht ohne Interesse, weil sie nicht ohne alle Ver- zögerung zur Pontusfrage steht und beweist, daß Rußland wenigstens an den Donaumündungen die Wiederherstellung des früheren Verhältnisses nicht anstrebt.

Wien, 1. December. Graf Friedrich Mor- schach ist wegen eines geheimnißvollen Attentates auf März und Genossen heute verhaftet; dazwischen sein Rutscher.

Versailles, 30. November. Unsere Verluste in der Schlacht bei Amiens betragen 74 Officiere und 1300 Mann.

Die feindliche Nordarmee befindet sich in voll- ständig geroute. Die Citadelle von Amiens capi- tulirte heute nach kurzem Besetze, wo der Comman- dant 400 Mann und 11 Officiere kriegsgefan- gen mit 30 Geschützen in unsere Hände stellten.

Versailles, 30. November. General Werder meldet: Der Muzju, Gaidabdi's artete in Flucht ab.

Versailles, 30. November. (Officiell.) Der König an die Königin: Heute fanden bedeutende Aus- sätze statt gegen die Württemberger und Sachsen bei Bonneuil-sur-Marne, Champigny und Billiers statt, welche Dittschatten vom Feinde genommen und bis zur Dunkelheit mit Hilfe der 7. Brigade wieder gewonnen wurden. — Gleichzeitig fanden nordöstlich bei St Denis gegen die Garde und das 4. Corps nur leichte

Ausfälle statt — Ich konnte Versailles nicht verlassen, um im Centrum zu bleiben. — Der Feind scheint auf den Siegen bei Orleans gerechnet zu haben, um dem Sieger entgegenzugehen, was mißglückte.

Wilhelm.

Bulle. 30. November. Die Preußen räumten plöglig Amiens und zogen eilt gegen Paris; man glaubt, vor Paris sei eine große Schlacht statt.

Tours, 1. December. (Officiell.) Die breitere Vo- gels-Batterie Compagnien kuppeln am 30. Novem- ber freiwillig bei Tours. Die Preußen räumten das Arrondissement Vendôme. Wie ver sichert wird, soll auch Clermont, Chatouren und Chateaufort vom Feind geräumt worden sein. Der Feind griff am 30. No- vember zweimal Maisieres an. An der Poire wurde der Feind in einem neunständigen Kampfe zurückge- schoben.

Buforessi, 1. December. Der Senat hat Flo- gino, und die Kammer Costafora zum Präsidenten wiedergewählt. Beide Körper wählten Commissionen zur Beamtung der Abgeordneten. — Dr in Unter- suchung, die fürliche Deputirte Candiano wurde zufolge eines Beschlusses der Kammer in Freiheit gesetzt bei Fortdauer der Untersuchung.

Die neue Staatsbahnlinie Wien—Stadlau—Brünn.

Wien, 1. December

Die vor kurzem stattgefundenen Eröffnung der neuen Staatsbahnlinie Wien—Stadlau—Brünn bildet immerhin ein für die wirtschaftlichen Interessen Währens bedeutungsvolles Ereigniß, denn durch diese neue Linie wird Brünn der Reichshauptstadt Wien nicht nur um einige Meilen näher gerückt, sondern auch der Verkehr erleichtert, und was noch wichtiger erscheint, der fruchtbarere südliche Theil Währens wird dadurch in das österreichische Eisenbahnnetz mit einbezogen und dem Weltverkehr näher gebracht Die Anspicunungsfahrt dieser neuen Linie fand bereits am letzten Sonntag statt. Es war dieses mehr eine Probe- fahrt zur Befestigung der Frachtbauwerke dieser Bahn wozu die herooragentensten Leiter der öster- reichischen Bahngesellschaften und die Vertreter der Wiener, Brünnner und Prager Journalistik geladen waren.

Die neue Linie verbindet die direkte Verbindung zwischen Ba- zias (an der türkischen Grenze) und Wodenbach (an der böhmisch-sächsischen Grenze). diesen beiden Grenzpunkten der österr. Staatsbahn, hergestellt, so daß die ununterbrochene Linie vom Süden gegen Nord- den mehr als 200 Meilen zählt. Es können daher alle Verkehren und Verladungen auf dieser weiten Strecke ununterbrochen durch die Staatsbahngesell- schaft selbst besorgt werden, ohne daß sie zur Nord- bahn mehr bedarf. Bekanntlich begann die österr. Staatsbahn in Ungarn erst bei Marchegg und es mußte die Linie der k. k. Ferdinand-Nordbahn: Marchegg-Lundenburg—Brünn die Verbindung zwis- chen der südlichen Linie und der nördlichen Linie der Staatsbahn herstellen. Durch die neu errichtete Linie Marchegg—Stadlau und Stadlau—Brünn ist aber der nördliche Theil der Staatsbahn (als o Böh- men und Währen) mit der südlichen (Ungarn und Siebenbürgen) in directe Verbindung gebracht.

Die österr. Staatsbahngesellschaft hat gleich bei der Uebernahme der Bahn vom Staate im J. 1855 diese Linie in ihr Netz als integrenden Theil auf- genommen, um sich so von der Nordbahn ganz zu emancipiren. Sie erwarb daher das Recht zur Er- bauung dieses Ergänzungsbahnes Wien—Brünn und Wien—Marchegg bereits mittelst Kaufvertrages im Jahre 1855, die Ausführung wurde im Jahre 1866 beschloffen und die Concession hiezu am 1. December 1866 erworben.

Das ganze umfangreiche Netz der österr Staats- bahn mit allen seinen Zweiglinien stellt sich daher gegenwärtig in folgender Weise dar:

Wien—Stadlau—Brünn, Böhmen-Träbau—Par- dubitz—Prag—Wodenbach 71 österr. Meilen; Gufsbach—Jum 3.5 österr. Meilen; Böh- men-Träbau—Olmutz 11.5 österr. Meilen; Wien—Stad- lau—Marchegg—Prestburg—Pest—Gyegied—Szegedin—Temevár—Bajas (mit Ausschluß der Strecke Wien—Stadlau) 90.5 österr. Meilen; Jassencova—Dravicza 5.0 österr. Meilen; Dravicza—Anina (Steyer- dorf) 4.0 österr. Meilen; Ballány—Perjamos 6.0 österr. Meilen; Wien—Koad—Kau—Sény 20.5 österr. Meilen; Strelitz—Koffitz 1.5 österr. Meilen. Die Gesammtlänge beträgt somit 213.5 österr. Meilen Der Bau des Ergänzungsbahnes Wien—Brünn in Währen wurde zu Hilfe des damaligen Reichs- stances schon im Winter des Jahres 1866 begonnen. Die hievorherige Bauwerke dieser neuen Linie sind: Der Central-Bahnhof in Wien, die Canalbrücke (über den Wiener Canal), dann die Statouer- brücke über die Senau und der Zlaba Bräduct. Der Centralbahnhof (dem Arxmat), als Knotenpunct für

die sämtlichen Hauptlinien der Staatsbahn ist groß- artig angelegt und für einen Platzraum von mehr als 100 Joch und besteht aus zwei Theilen, einem Personen- und einem Frachtenbahnhofe, die ganz von einander getrennt sind. Ersterer umfaßt 2 Plätze, welche durch eine 110 Rstr. lange und 25 Rstr. breite Halle verbunden sind; geräumige Vestibule, breite Corridors und prächtige Portales, Bahntreueug, sowie elegant und comfortable eingerichtete Restaurationlocalitäten fesseln das Auge des Besuchers und noch den Auenball in diesen Localitäten nur a- genheim. Der Frachtenbahnhof ist, genau dem Ver- kehr 3 Linien entsprechend, in 3 Gruppen getheilt. (Nördliche südliche und Raaber) Einen Vortheil für den ungewöhnlich großen Umfang des Bahnhofes bildet der Umstand, daß er ein Geleise in der Länge von 6 Meilen oder 2400 Rstr. umfaßt.

Am 24. d. M. wurde nun diese neue Linie dem Personen- und Frachtenverkehr übergeben. Es läßt sich nicht leugnen, daß durch diese neue Linie der Ver- kehr zwischen Brünn und Wien sich jedenfalls leibhafti gestal- tet wird, wenn die Direction dem Publicum nicht nur in ihren Frachtsagen, sondern auch in einer ration- nellen Fahrordnung wesentliche Vortheile bieten wird. Jedenfalls ist es aber die Gesellschaft dem Publicum schuldig, ihre Tarife und Fahrordnungen im Wege der Journale, u. z. durch wiederholte Einschaltungen, zugänglich zu machen und ihre Publicationen nicht bloß auf die Bance der Vorhüllen und der Wartale in den Stationsgebäuden zu beschränken, wo dem Passagier oft hundert Spalten entgegenstehen, ohne daß das Auge sich zurichtigen vermag, und wo es ihm gerade so an Zeit und Raum aufmerk- samen fehlt. Diese öconomische, ja wahrhaft knausische Publicirungsweise ist einer solchen Gesell- schaft, wie es die k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn- gesellschaft ist, wahrhaft unwürdig, und vollständig geeignet, das Vertrauen des Publicums in die Gebah- rung der Verwaltung zu schädigen.

Ausbau der Nordösthal-Eisenbahn- Linie.

II.

Der Ausbau dieser Eisenbahnlinie erwies sich bereits vor längerer Zeit als ein dringendes Bedürf- niß, dessen Ueberwindung die Ausbesserung der in jeder Hinsicht reichgelegneten österr. Niederungarns ange- bahnt und die volkswirtschaftlichen Interessen geför- dert werden.

Es bildete sich auch bereits vor zwei Jahren ein Consortium aus den größeren Grundbesitzern unserer Comitate, um die Vorarbeiten zur Herstellung der so hochwichtigen Bahn auszuführen ihren ferneren Be- stand zu sichern und die erforderlichen materiellen Mittel zu beschaffen.

Die Idee, von welcher das Consortium bei Aus- führung dieses Unternehmens geleitet wurde, kann kaum genügend gewürdigt werden, wenn die sieben Interessirten ihren eigenen Vortheil nicht erfassen, wenn die erforderliche Thätigkeit nicht mangelt, so wird diese Bahn den national-öconomischen Verhält- nissen Niederungarns einen nie geahnten Aufschwung geben und denselben gewiß stetig befördern und sichern.

Diese Idee beruht auf den gesunden Grundla- gen der neueren national-öconomischen Principien, daß nämlich jeder seinen Vortheil sich selbst wahren und sichern soll.

Hilfe von Anderen erwarten, um seinen Wohl- stand zu befördern, ist ein Zeichen von Indolenz, und wer sich hiefür nicht selbst thätig erweist, verdient nicht und wird auch nie das erwünschte Ziel er- reichen.

Die Herstellung der Nordösthal-Eisenbahnlinie ist für Niederungarn eine Frage von eminentester Bedeu- tung, und muß dieselbe zumeist aus eigenen Mitteln erbaut werden. Die Regierung besitzt bei dem besten Willen nicht die erforderlichen Fonds, um den aus- ländischen Capitalien zu diesem Behufe die gewünschte Garantie zu bieten, somit wird dieses auch kaum zu beschaffen sein, denn mit der Wahrscheinlichkeit des resultirenden Gewinnes begnügt sich daselbst nicht, es will reelle Garantien haben. Es bleibt somit nichts anderes übrig, als daß die hiebei in erster Linie Interessirten die Sache selbst in die Hände nehmen, da der Werth ihres Grundbesitzes durch diese Bahn sich bedeutend heben wird; auch wird ihr Wohlstand sich dadurch steigern, daß sie für ihre Producte einen offenen Weg zu den Weltmarktplätzen erringen. Die Gemeinden und Grundbesitzer der durch die projectirte Eisen- bahn durchzogenen Gegenden wären vor Allem berufen, sich die bald- mögliche Ausführung des Baues an- zulegen zu lassen.

Es ist wohl schwierig, ja nahezu unmöglich, den zu diesem Eisenbahnbau erforderlichen Betrag von dreißig Millionen in unserer Gegend zu

befchaffen, denn das kleine Capital im ganzen Vaterlande ist in unabhängigen bezogenen Unternehmungen angelegt, so daß zu dem hier angeregten Zweck kaum so viel flüssig gemacht werden könnte, um das Unternehmen mit Aussicht auf Erfolg entrichten zu können, doch ist es immerhin möglich, diesen Wunsch Niederungarns zu realisiren, wenn die betreffenden guten Willen und eine richtige Würdigung ihrer Interessen an den Tag legen.

Die drückendsten Auslagen bei einem Eisenbahnbau bilden unstreitig die Expropriationen des Bodens und die Erdarbeiten. Wenn die Gemeinde dies auf ihrem Boden, soweit es erforderlich ist, übernehmen und die Grundbesitzer der Umgegend das Rohmaterial hierzu liefern, u. z. nicht umsonst, sondern mittelst Entschädigung durch Actien, so könnte die Hälfte des Eisenbahnbaues ohne Hindernisse ausgeführt werden, worauf dann die zweite Hälfte des Capitals auf diese Basis hin bereits gesichert ist. Dieses Project ist so einfach und klar, daß es keinerlei weiterschweifiger Auseinandersetzungen bedarf. Die Gemeinden würden hierdurch einen doppelten Vortheil erringen. Erstens wird sich ihr Wohlstand durch die bessere und leichtere Verwerthung ihrer Erzeugnisse heben; andererseits schaffen sie sich als Actionäre der Bahn ein gesichertes, mit der Zeit gewiß reichlich verzinstantes Bodencapital, das sie zu nutzbringenden materiellen Investitionen und zur Hebung der geistigen Ausbildung verwenden können.

Ein dritter Vortheil ist, daß ein großer Theil der Actien unmittelbar in den Händen der Interessenten sich befindet, wodurch es verhindert wird, daß der reine Ertrag der Eisenbahn von Fremden ausgebeutet und ein großes heimisches Capital nicht, wie wir dies bisher so schmerzlich wahrnehmen mußten, in die Hände ausländischer gewinnstuchiger Geldmenschen wandern wird.

Wir empfehlen das Project der eingehenden Beachtung und Unterstützung der betreffenden Gemeinden und Grundbesitzer, und wenden uns nicht an ihren bewährten Patriotismus, wohl aber an ihre bessere Einsicht bei Währung ihrer Interessen, da sie durch die Ignorirung dieses Projectes solche Vortheile sich entgehen ließen, die sie kaum je mehr zu erringen in der Lage sein werden.

Die Vorarbeiten und Pläne wurden durch das Consortium des Arader Comitats bereits vollendet und die Idee seitens der Grundbesitzer des Tordauer und Zarander Comitats mit Freude acceptirt; jetzt erubigt noch, daß sich auch das Eszanader Comitats, dem ebenfalls große Vortheile aus diesem Unternehmen erwachsen, dem Consortium anschließe, was aus realen Gründen unbedingt erfolgen wird.

Vor einigen Tagen unternahm einer der eifrigsten und ruhrigsten Förderer dieses Projectes, der Grundbesitzer Herr Kszel Pster, eine Rundreise in dieser Beziehung, um sich mit den betreffenden Gemeinden unseres Comitats ins Einvernehmen zu setzen, und sind wir überzeugt, daß seine Bemühungen ein dem wichtigen Project entsprechendes Resultat haben werden, und daß in Folge dieser der Bau dieser Eisenbahnlinie, welche den bluhendsten Aufschwung Niederungarns mit Sicherheit in Aussicht stellt, gewiß realisirt werden wird.

**Bericht**

des ungarischen Landesindustrievereins über die Wirksamkeit und die Resultate der durch ihn initiierten Pester und Ofner Gewerbeschulen.

(Fortsetzung.)

**III. Fleiß und Erfolg.**

Schon oben ist hervorgehoben worden, daß die Gewerbeschulen unter den gegenwärtig obwaltenden Verhältnissen nicht auf so puncllichen Besuch und auf so allgemeine Erfolge rechnen dürfen, als andere Lehranstalten. Ehe wir indes zu den diesbezuglichen ziffermaigen Daten übergehen, müssen wir noch eines Umstandes Erwähnung thun. Die Gewerbeschule ist zwar veranlaßt eingerichtet, daß sie eine Classe in einem Jahre absolvirt werden kann. Aber unter den bereits flugirten Umständen kann die Absolvirung der einzelnen Classe im Laufe eines Jahres keine so allgemeine sein, als bei den systematisch wirkenden wissenschaftlichen Lehranstalten.

Zur ziffermaigen Darstellung der Resultate der Schulfrequenz geben wir die folgende Tabelle, aus welcher hervorgeht, in welchem Verhältnisse während der seit dem Inslebentreten der Gewerbeschulinstitution verflosenen drei Semestern die Anzahl der angemeldeten Schüler mit der Zahl jener steht, welche die Schule fleißig besuchten und des Empfangs eines Zeugnisses würdig befunden wurden:

	Ge- werbe- schule	Zahl der angemeldeten Schüler			Fleiig be- sucht waren, resp. ein Zeugniß erhielten			Procentzahl der fleißigen Schüler		
		Sommer 1869	Winter 1869/70	Sommer 1870	Sommer 1869	Winter 1869/70	Sommer 1870	Sommer 1869	Winter 1869/70	Sommer 1870
Innerstädtische		271	141	110	77	71	28,11	50,33	34,44	
Theresienstadter		194	230	—	146	102	—	75,26	44,35	
Diner		74	101	—	74	34	—	100	33,67	
Zusammen		539	472	220	297	207	55,11	71,33	37,44	

Hieraus erhellt, daß, gleichwie die Zahl der Schüler fortwährend gewachsen ist, auch der Fleiß bei denselben eine wenn auch nicht bedeutende, so doch immerhin erfreuliche Zunahme gezeigt hat, denn während die Zahl der fleißigen Schüler im 1869er Sommersemester nur 28,11% der Angemeldeten betrug, stieg dieselbe im 1870er Sommersemester auf 37,44%.

Vegetere Verhaltnizahl erscheint zwar, verlichen mit derjenigen des 1870er Wintersemesters (71,15%), sehr niedrig, aber es liegt in der Natur der Verhältnisse der Gewerbeschuler, daß das Sommersemester mit dem Wintersemester nicht in Parallele gestellt werden kann; es scheint außerdem, daß die Directoren am Ende des Sommersemesters, wo die Classe absolvirt wird und das ertheilte Zeugniß zum Besuche der nächstfolgenden höheren Classe berechtigt, mit strengem Maße gemessen haben, als am Ende des Wintersemesters, wo das Zeugniß nicht diese Wirkung hat.

Wenn indes die Erfolge auerlich auch nicht in großen Zahlen ausgedrückt werden können, waren dieselben an Intensität doch nicht gering, indem die einzelnen fleißigen Schüler Fortschritte gemacht haben, welche von der controlirenden Localgewerbechulcom-mission als sehr erfreuliche bezeichnet werden. Es scheint, daß auch die Ordnung und Disciplin, bezüglich deren Anfangs Klagen laut wurden, sich immer mehr befestigt und ein gutes Pfand künftiger Erfolge bieten.

Bevor wir zur Darlegung der finanziellen Resultate übergehen, müssen wir erwähnen, daß unserem Gewerbechulcommissar, dem ungarischen Landesindustrievereins, von Localgewerbechulcom-missionen ausgeübt wird. Die Commission für die Pester Gewerbeschulen besteht aus den Herren Dr. Ignaz Havas (Prasid.), erumtirt von der Pester Commune, Dr. Adolf Szaby, Vertreter des ungar. Landesindustrievereins, Jacob Hill, Franz Balogh und Anton Nerhast, von den Vorstehern der Pester Innungen gewählte Mitglieder, Franz Ney und Josef Megner als Directoren der beiden Pester Gewerbeschulen, Barth. Sireiling und Alex. Aul als Vertreter der Gewerbechulcom-mission sind die Herren Johann Hunfalvy (Prasid.), Vertreter des Landesindustrievereins, Julius Magyar, erumtirt von der Commune Ofen, und Dr. Moriz Sah, Director der Diner Gewerbechule.

(Fortsetzung folgt.)

**Tagesneuigkeiten.**

\*(Honnobnachrichten.) Die Enquete-Commission, welche zur Ausarbeitung des neuen Exerzierreglements für die Honvedarmee entsendet ist, wird am 10. December in Ofen zusammentreten. Zu diesen Commissionsitzungen werden von jedem Districte auch ein Stabs- oder Oberofficier zugezogen werden. In sämmtlichen Militär-districten werden die Vorträge in den Officierschulen am 5. December beginnen und am 30. April l. J. endigen. In diesen Schulen werden die minder gebildeten Officiere und Officiersstellvertreter Unterricht gemessen. Auch die betreffenden Officiere des Urlaubstandes werden aufgefordert werden, den Rekrurs mitzumachen und erhalten diese während der Curzeit die ihrer Charge angemessenen Gebühren. Officiere jedoch, welche ihren Wohnsitz in demselben Ort haben, wo sich die erwähnten Schulen befinden, sind vom Bezuge der Gebühren ausgeschlossen.

\*(Ueber Petof) brachte „F. L.“ vorige Woche ein Feuilleton, in welchem gesagt worden, daß Petof zu einer Zeit Zetteltrager einer obscuren Schauspieltruppe, welche sich in Kecskem, aufhielt, gewesen. In Bezug auf diese Behauptung schreibt Carl Szilary, Druckerei-Inhaber aus Kecskem, den „F. L.“ folgendes: „Am Morgen eines der letzten Tage, ich kann es nicht mehr genau angeben, welchen Jahres, trat ein bagerer, bleicher, ärmlich gekleideter Jüngling in meine Officin, gab an, daß er Mitglied, resp. einer der Zettelaustrager der hier wirkenden Schauspieltruppe sei, und übergab mir ein Blatt Manuscript mit der Bitte, ihm dasselbe drucken zu lassen, damit er es am Neujahrstage vertheilen könne.

Zu jener Zeit wachte eine strenge Censur über Alles, was in Druck erscheinen sollte, ich besah daher an dem das Blatt, es war auf dasselbe das bekannte „Disz-notorban“ bezuglich Gedicht geschrieben. Unterzeichnet war das Gedicht mit dem Namen „S. Petof“. Ich erbot mich, dem jungen Mann das Gedicht zur Censur zu tragen und dasselbe, wenn diese es gattet, drucken zu lassen. Damals lebte hier der Vorstand des hiesigen Paristenconvents, ein Herr Kaly, Schembera, die Censur, ein Slovake, der Alles eher konnte, als Geist weife beurtheilen, denn als er das Gedicht las, rief er mit großer Fatignation: „Ja, was ist denn das für ein Unsinn! Wir sind in der Welt die Füllung!“ („A vilagban toltok vagyunk“) das kann ich nicht passiren lassen.“ Vergewens machte ich geltend, dies sei nur ein preislicher Scherz, all' mein Reden war umsonst, das Gedicht erhielt kein „Imprimatur“. Als ich Petof dies erzählte, entfernte er sich mit bitterem Lächeln. Seither habe ich ihn nicht wieder gesehen.“

\*(Franzosen in Mahrlich-Schön-berg.) Der „Tagesbote aus Mähren“ schreibt: „Vor einigen Tagen entwichen aus der Festung Neisse an 150 gefangene Franzosen, von denen der größte Theil die Richtung gegen Troppau einschlug und eilt am vorgestrigen Tage einlangten. Auf zwei der Flüchtlinge wurde bei dem Entweichen gefeuert, und sollen dieselben todt geblieben sein. Die in Schönberg An-gelommenen tragen die Spuren großer Entbehrungen und Strapazen an sich, und haben dieselben vielleicht seit Monaten nicht so comfortabel gelebt, wie in Schön-berg; die gute Aufnahme, die sie fanden, wird ihnen auch gewiß in Erinnerung bleiben.“

\*(Signalconferenz.) In Berlin tritt in diesen Tagen eine Conferenz von Abgeordneten der Eisenbahngesellschaften des Norddeutschen Bundes zusammen, um sich über die beste Methode der Einführung des Block Eisenbahnsignalsystems zu vereinigen. Dieses System, nach welchem jeder Zug zwischen Haltsignalen fahrt, ist als das vorzüglichste zur Sicherung des Eisenbahnbetriebes im Norddeutschen Bunde adoptirt worden. Der betriebstechnische Consulent des k. und k. Handelsministeriums Herr Hofrath Freiherr v. Weber hat sich mit zwei Beamten der Generalinspektion für sterreichische Eisenbahn und der Direction des Staatstelegraphen zu der Conferenz nach Berlin begeben.

\*(Tragikomik im Kriege.) Ein in der Gernungemeer vor Paris stehender schlesischer Reserveofficier hatte sich kuzlich an seine Eltern mit der dringenden Bitte gewendet, ihm möglichst bald ein Paar recht dauerhafte, bis an die Knie reichende Wasserstiefel zuzuschicken, da er denselben dringend bedürfe. Die Eltern beilieten sich, dem Wunsche des Sohnes auf das Bestmögliche nachzukommen und in wenigen Tagen standen ein Paar satige ribalederne Stiefel mit Doppelsohlen nach Paris bereit. Als aber, wie der Schlesier sagt, der liebe Gott den Schaden besah, ergab es sich, daß die schweren Stiefel das zulässige Postpaketgewicht von vier Pfund um ein Bedeutendes überstiegen, und es erubigte nur, zwei Packe anzufertigen und in jedes derselben einen Stiefel zu verpacken. — In dieser Weise gingen die beiden Päckchen nun auch sofort nach dem Kriegehauptlage ab, und ist nach einem dieser Tage dort eingetroffenen Schreiben des Empfängers auch eines derselben richtig an seinem Bestimmungsorte angelangt, das andere jedoch entweder in die Hände eines Francireiters gefallen oder auf sonst irgend welche Weise verloren gegangen. Es wird unter diesen Umständen den Eltern nichts erubigen, als mit dem einen Stiefel den Versuch einer abermaligen Zusendung zu machen, doch bedarf es dazu leider noch einer Zwischen-Correspondenz, da der Sohn im ersten Mergel mitzuthun vergessen hat, ob der rechte oder linke Stiefel abhanden gekommen ist.

\*(Eine Gewehr-Kugel in Gold gefaßt.) Der grohadische Hauptmann Kuppler wurde bei Kompatietze zu Anfang vorigen Monats durch einen Schuß in den Fuß aus einer Mouskete  la Tabatiere verwundet. Die Kugel wurde ihm in Karlsruhe ausgezogen. Sie ist unförmlich groß, conisch an der Spitze und endigt hinten flach. Die Großherzogin von Baden ließ die Kugel in Gold fassen, so daß zwei Vorbohreranze das Projectil halten; auf einer Seite ist der Name „Kompatietze“, auf der anderen das Datum des Geschehens „9. October 1870“ eingravirt. Aber — als die Spielerei fertig war, starb Kuppler an den Folgen seiner Wunde.

\*(Eine Reiterstatue Napoleon's I. in Grenoble ist einem seltsamen Geschehni verfallen. Ueber Beschluß der Municipalitat wurde der Reiter herabgenommen, während das Ro stehen bleibt. Wahr-scheinlich soll letzteres ein Symbol des geistigen Werthes solcher Völker sein, welche derlei Blutmenschen, wie der erste corthische Wehrwolf war, noch durch Denkmäler verherrlichen.

Nro.  
Paris  
jedem,  
mitbrinat,  
Mittags  
nathwendig,  
Die Felle  
soll sehr  
Pfund) lo  
De  
Son  
in den  
wirkung  
arrangiren  
Rudolf  
halten wir  
Herr  
„E  
von M  
Kulesov  
pl. t. Bat  
Beginn  
Nicht  
Person  
Soire  
Ber  
milien un  
W  
In W  
gibt un  
Der Um  
Zu  
Verkauf:  
400  
a fl. 6.12  
Str. 87pf  
pfd. a fl.  
Str. 86pf  
1000 Str  
a fl. 5.80  
85pfd. a  
Str. 83j  
Ufan  
fl. 5.25  
R  
ab: 2000  
h. 80pfd  
M. 77j  
In  
den: 600  
pr. 72 P  
Ma  
ve  
M  
a. fl. 2  
Die An  
gehrt  
richtigen  
beschant  
Weizens,  
und einige  
bis fl. 5  
wir her  
Gerste zu  
effectuirt  
W  
lotionelk  
neuerliche  
jedoch auf  
schrant.  
bis 199,  
Lambar  
bis 243.5  
9.92—9.9  
11  
Angloban  
Lombard  
11j  
198.—  
179.10  
12  
198.—

An den Thüren mehrerer Hospitäler in Paris liest man seit Kurzem folgende Notiz: Jedem, der eine Kage, einen Hund oder drei Ratten mitbringt, steht es frei, zum zweiten Frühstück und Mittagsmal zu bleiben — NB. Es ist durchaus notwendig, daß die mitgebrachten Thiere lebendig sind. Die Felle können mitgenommen werden."

Die Brennstoffnoth in Paris soll sehr groß sein. Das Kilo Brennöl (ungefähr zwei Pfund) kostet bereits 100 Francs.

**Aus dem Vereinsleben.**

**Der Arader „Bürgerverein“**

Sonntag, den 4. December 1. J.

in den Vereinslokalitäten im Arenazarten unter Mitwirkung einer Musikcapelle eine

**Gesellschafts-Soirée**

arrangiren bei welcher Gelegenheit der Lehrer Herr Rudolf Györgyösy einen Vortrag:

**„Ueber den Herrn der Schöpfung“**

halten wird.

Herr Géza Dunka wird das Gedicht:

**„Élet vagy halál“ (Leben oder Tod)**

von Alexander Petöfj declamiren und Herr Josef Kulesovits durch den Vortrag mehrerer Lieder das pl. t. Publicum unterhalten.

Beginn des Vortrages Abends 7 Uhr.

Nichtmitglieder können gegen ein Entree für die Person à 20 kr. für Familienkarten à 50 kr. an der Soirée theilnehmen.

Vereinsmitglieder können daran sammt ihren Familien unentgeltlich theilnehmen.

Das Arrangirungs-Comité.

**Arader Lloyd.**

West, 1. December. Getreidegeschäft. In Wien war der Verkehr bei schwachem Ausgange und geringerer Kaufkraft rubig Preise unverändert. Der Umsatz betrug nur circa 15.000 Ctr.

Zur amtlichen Notiz gelangten folgende Verkäufe:

400 Ctr. 88<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfd a fl. 6.10, 1500 Ctr. 86 pfd. a fl. 6.12<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 500 Ctr. 86 pfd a fl. 6.12<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 2500 Ctr. 87 pfd. a fl. 6.05, spißbrännig, 800 Ctr. 86<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfd. a fl. 5.95, 400 Ctr. 86<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfd. a fl. 5.90, 300 Ctr. 86 pfd. a fl. 5.90, 400 Ctr. 86 pfd. a fl. 5.87<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 1000 Ctr. 85<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfd. a fl. 5.85, 500 Ctr. 85<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfd. a fl. 5.80, 400 Ctr. 85<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfd. a fl. 5.80, 200 Ctr. 85 pfd. a fl. 5.70, 1000 Ctr. 84 pfd. a fl. 5.50, 300 Ctr. 83<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfd. a fl. 5.30, Alles pr. drei Monate. Ufa-weizen pr. Frühjahr mit fl. 5.20 G., fl. 5.25 W.

Roggen ruhig und unverändert. — Es gingen ab: 2000 Mtz. 79—80 pfd. a fl. 3.55, 500 Mtz. 79-80 pfd. a fl. 3.50, Weides per drei Monate, 200 Mtz. 77—80 pfd a fl. 3.37<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pr. Cassa.

In Gerste wenig Geschäft. — Begeben wurden: 600 Mtz. a fl. 2.50, 500 Mtz. a fl. 2.40, Alles pr. 72 Pfd.

Hafers matt und nur 5 kr. billiger verkäuflich. Man verkaufte: 1000 Mtz. pr. 50 Pfd. a fl. 2.25. Mais unverändert; pro Mai Juni mit fl. 2.75 G., fl. 2.80 W.

Wien, 1. December. (Getreideverkehr.) Die Ruhe und Stille, welche seit einigen Tagen eingelebt ist, hält auch heute an, zumal die Bahnswierigkeiten eher in Zunahme begriffen sind. Der Umsatz beschränkt sich auf einige hundert Centner slovakischen Weizens, der ab Wien zu fl. 5.90 gegeben wird, und einige Abschlüsse in ungarischem Hafer zu fl. 4.95 bis fl. 5 ab Kaiserwälden. Als bemerkenswerth heben wir hervor, daß einige hiesige Brauereien in Hanna-Gerste zu ziemlich hoch gehaltenen Preisen Abschlüsse effectairten.

Wiener Börse vom 30. November. Speculationenkäufe bewirkten im heutigen Vorgesichte eine neuerliche Erhöhung der Course; der Verkehr blieb jedoch auf die gewöhnlichen Speculationseffecten beschränkt. Creditactien 251.50—252.25, Anglobank 191 bis 199, Franco 95.75, Unionbank 225—226.25, Lombarden 178.80—179.50, Carl-Ludwigbahn 242.50 bis 243.50, Tramway maiter 169—168.25, Napol. 9.92—9.90<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

11 Uhr. Fest, wenig animirt. Creditactien 251.50, Anglobank 198.50, Franco 96.75, Unionbank 225.75, Lombarden 179.20, Carl-Ludwigbahn 242.25.

11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Still. Credit-Actien 251.25, Anglobank 198.—, Franco 96.75, Unionbank 225.25, Lombarden 179.10, Carl-Ludwigg. 242.25, Napol. 9.92.

12 Uhr. Still. Creditactien 251.25, Anglobank 198.—, Lombarden 179.90, Carl-Ludwigbahn 242.—,

Papierrente 56 —, 1860 r Lose 92, Elisabeth-Westbahn 215.50, Napol. 9.91.

11 Uhr. Etwas matter. Creditactien 250.75, Anglobank 197.50, Lombarden 179.—, Carl-Ludwig, Bahn 241.50, Papierrente 56.10, Silber. 65.75, 1860 r Lose 92.—, Tramway 169.—, Napol. 9.93.

Erklärungscurse: Credit-Actien 250.75, Lombarden 179.—.

1 Uhr. Matter. Creditactien 250.50, Anglobank 196.50, Elisabeth 214.—, Silber. 65.70, 1864er Lose 114.50, Napol. 9.95.

1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Schluß still. Realisirungen veranlaßten im Laufe der Börse einen Nachlaß der Course, die sich jedoch auf die höheren Conjuncts wieder wie zur Eröffnung stellten, und bleiben Anglo-Böhm. um fl. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Creditact. um fl. 3, Franco um fl. 2, Bankverein um fl. 6, Nationalbank um fl. 3, Handelsbank um fl. 3 höher als gestern.

Von Eisenbahnactien waren Staatsbahn um fl. 5, Nordbahn um 1 pSt., Carl-Ludwig, Elisabeth-Westbahn, Lombarden, ung. galizische um ca. fl. 2 höher, Tramway Danubampfschiff und Lloyd um ca. 3 fl. höher. Industriactien wenig verändert. Papierrente um 2 pSt. höher, Silberrente um 4 pSt., 1860er Lose um 3 pSt. höher, Creditlose um fl. 2 höher. Fremde Valuten, Anfangs bis 1 pSt. niedriger, blieben es nur noch mit circa 1/2 pSt.

1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Creditactien 251.25, Anglo 197.50, Napoleons fl. 9.94<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Wien, 1. December (Abendschluß) Credit-Actien 249.75, Napoleons 9.95<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Nordb. 205.50, ung. Credit-Actien 81.5, Staatsbahnact. 333.—, Anglo-Hungarian —, Lombarden 178.30, Anglo-Austrian 194.75, 1860er 92.—, Franco 95.75, 1864er 114.25, Tramway 168.25, Galizier 240.60, Hauffe.

(Verlosung.) Bei der gestern, am 1. December Vormittags 10 Uhr, im kön. Finanzministerium stattgehabten 6. Ziehung der ungarischen Eisenbahn-Anlehen-Obligationen wurden nachbenannte 92 Stück Obligations ausgelost: Nr. 80 531 1095 1597 1671 2851 3163 3569 4268 4372 5293 5552 6007 6259 6780 6819 7877 7892 8489 8648 8664 8737 9191 9307 9918 9996 10558 10807 10915 11901 12535 12572 12705 12901 13103 13376 13607 13921 13952 14519 15074 15658 16008 16113 16413 16858 16893 17348 18264 18272 18280 18489 18503 18976 19276 19429 20680 21497 22351 23269 23354 24004 24826 25623 26181 26779 27504 27650 28214 28753 28794 28943 28990 29186 29255 29310 29371 30687 31954 31807 31874 32171 32246 32903 33163 33220 33333 33429 33609 34284 34784 34961.

**Amliche Wochenmarktpreise vom 2. December.**

Gattung	Beste Qualität						Mündere Qualität						Mündeste Qualität					
	pr. Wiener Mzgen																	
	fl.		kr.		fl.		kr.		fl.		kr.		fl.		kr.			
Weizen	4	80	4	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Halbfrucht	3	20	3	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Korn	3	15	3	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Gerste	2	15	2	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Hafer	2	—	1	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Kukuruz	1	95	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		

**Verkehrs-Ausweis der „Arader Handels- und Gewerbe-Bank“**

pro November 1870.

**Verzinsliche Einlagen.**

Stand Ende Oct. fl. 96.995 —  
 Einlagen im Nov. fl. 43.800 —  
 fl. 140.795.—  
 Rückzahlungen im Nov. fl. 61.464.—  
 Stand am 30. Nov. fl. 79.331.—

**Cassascheine.**

Stand Ende Oct. fl. 274.000.—  
 Ausgegeben im Nov. fl. 56.900.—  
 fl. 330.900.—  
 Eingelöste im Nov. fl. 94.200.—  
 Stand am 30. Nov. fl. 236.700.—

**Giro-Abtheilung.**

Stand Ende Oct. fl. 21.559.78  
 Einlagen im Nov. fl. 5.000.—  
 fl. 26.559.78  
 Rückgezahlt im Nov. fl. 20.059.78  
 Stand Ende Nov. fl. 6.500.—  
 Betrag der Gesamt-Einlagen im Nov. fl. 322.531.—

**Escomptegeschaft.**

Portefeuillestand Ende October fl. 82.664.09  
 Escomptirt Wechsel im November fl. 377.476.55  
 fl. 460.140.64  
 Reescomptirt und Incasso im Nov. fl. 367.491.52  
 Portefeuillestand am 30. Nov. fl. 92.649.12  
 Lombardgeschäft.  
 Debitorenstand Ende October fl. 564.171.02  
 Ertheilte Vorschüsse im November fl. 101.681.04  
 fl. 665.852.06  
 Rückgezahlte Vorschüsse im November fl. 174.806.31  
 Debitorenstand Ende November fl. 491.045.75  
 Waaren-Vorschüsse.  
 Stand Ende Oct. fl. 52.432.05  
 Ertheilte im Nov. fl. 92.074.90  
 fl. 144.506.95  
 Rückgezahlt im Nov. fl. 88.515.52  
 Stand Ende Nov. fl. 55.985.43  
 Cassa-Bewegung.  
 Baarbest Ende Oct. fl. 41.135.89  
 Einnahmen im Nov. fl. 666.208.42  
 fl. 707.344.31  
 Ausgaben im Nov. fl. 664.557.08  
 Baarstand Ende Nov. fl. 42.787.23  
 Requirament im November fl. 2.118.375.54  
 Arab, 1. December 1870.

**Bekehrs-Ausweis der Arader Comitats-Sparcassa.**

Monat November 1870.

Einlagen:  
 Stand am 31. Oct. fl. 177946.09  
 Einlagen im Nov. fl. 99680.45  
 Zusammen fl. 277626.54  
 Rückzahlungen im Nov. „ 16071.—  
 Stand am 30. Nov. fl. 261555.54

**Escomptegeschaft:**

Portefeuillestand am 31. Oct. fl. 212975.50  
 Escomptirt im Nov. „ 310542.36  
 Zusammen fl. 523517.86  
 Incasso im November „ 253397.05  
 Portefeuille-stand am 30. November fl. 270120.81

**Vorschüsse:**

Stand am 31. Oct. fl. 49643.35  
 Auf Effecten: Ertheit im November fl. 92807.—  
 Zusammen incl. Lomb. fl. 142450.35  
 Auf Waaren: Ertheit im November „ fl. 2000.—  
 Stand am 30. Nov. fl. 144450.35

**Cassabewegung:**

Cassa stand am 31. Oct. fl. 20860.65  
 Einnahmen im Nov. fl. 274255.06  
 Zusammen fl. 295115.71  
 Ausgaben im Nov. fl. 271669.38  
 Cassa stand am 30. Nov. fl. 23446.33  
 Gesamt-Requirament im November fl. 1029163.18  
 Arab, 30. November 1870.  
 Die Direction.

**Heute Samstag, den 3. December 1870,**

wird die Musikcapelle des k. k. Kaiser Alexander-Infanterie-Regiments Nr. 2

in

Bauer's Bierhalle

eine große

**Concert-Soirée**

abhalten.

**Programm:**

1. Ouverture nach slavischen Melodien von Litzl
2. „Leto-Quadrille“ von Strauß
3. „Adagio“ aus der Sonate „Pathétique“ von Beethoven
4. „Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust“, Walzer von Strauß
5. „Scene und Cavatine“ aus der Oper „Ernani“ von Verdi
6. „Die kleine Träumerin“, Polka franz. (neu) von Kraus
7. „Ernst und Herz“, Polpourri von Königshäfer
8. „Geschichten aus dem Wienerwald“, Walzer von Strauß
9. „Finale“ aus der Oper: „Lucia di Lammermoor“ von Donizetti
10. „Im Stadtwaldchen“, Polka-Mazur von Kraus
11. „Das Koboldspiel“, Lied von Abfänger
12. „Antonsitten-Polka“ (Schnell) von Roth

Anfang 7 Uhr. — Entrée 30 kr.

Umsatz der Wiener Börse vom 1. December.

Table listing various securities and their trading volumes, including items like '1000 Stück', '1000 Stück', etc.

Table listing various securities and their trading volumes, including items like '1000 Stück', '1000 Stück', etc.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 1. December.

Table showing closing prices for various securities, including 'Staats-Anleihen', 'Eisenbahn-Actien', and 'Staatloose'.

Table listing various securities and their trading volumes, including items like '1000 Stück', '1000 Stück', etc.

Table listing various securities and their trading volumes, including items like '1000 Stück', '1000 Stück', etc.

Table listing various securities and their trading volumes, including items like '1000 Stück', '1000 Stück', etc.

Table listing various securities and their trading volumes, including items like '1000 Stück', '1000 Stück', etc.

Table listing various securities and their trading volumes, including items like '1000 Stück', '1000 Stück', etc.

Table listing various securities and their trading volumes, including items like '1000 Stück', '1000 Stück', etc.

Eisenbahn-Fahrten.

Table listing train schedules for various lines, including 'Eisenbahn-Fahrten', 'Eisenbahn-Fahrten', etc.

Erst. Liebenburger Eisenbahn.

Table listing train schedules for the First Liebenburger Eisenbahn, including destinations like 'Karlsburg'.

Staatbahn.

Table listing train schedules for the State Railway, including destinations like 'Petrovsky'.

Auf der Reise.

Originalerzählung von Hedwig Wolf. (Fortsetzung.)

„Ich werde ihn gleich bringen“, versetzte das Mädchen, „aber du lieber Gott“, unterbrach es sich, den Mantel des Fräuleins abnehmend, „wie verknutert das Kleid ist, gnädiges Fräulein sind gewiss in einem Omnibus herausgefahren.“

Staatbahn.

„Und was wäre es denn Arges, wenn Eduard Werner eben so pebanisch wie der Vater wäre?“ fragte sie sich lächelnd. „Ach! wenn der liebenswürdige Reisegefährte der gefürchtete Werner sein sollte — dann war sie bereit, Alles ihm zu Liebe zu thun!“

Staatbahn.

„Der Rührungsrath v. Bernbi traf pünktlich an dem Tage und zu der Stunde, die er der Tochter brieflich angezeigt hatte, ein. Anna konnte ihre Ungeduld, den Vater zu begrüßen nicht heberschen, und wo sie den Wagen vor dem Thore halten sah, eilte sie die Treppe hinab und umarmte ihn mit so vehementer Zärtlichkeit, daß der alte Herr sein aufgeregtes Töchterlein, dessen schön blaue Augen voll Thränen standen, fast bestürzt anblinzelte.“

mit schnöde Anna's Ad... konnte das... fähig sie... „Steh... unfreundlich... Du auf de... Vater wü... hinter se ne... nicht, ihm... Stämme be... Winter zu... der Schul... nur sich sel... des Vaters... Reise nach... Das... wagt, und... Er w... kamen nicht... ner Baffe... was er litt... ruhige Nat... im ner nicht... Welt hng... graufamen... fen. Sie... ihre Arme... ganze kind... sein solle... ihren Kräfte... auszuföhnen

am Lager.

mit schönem Dank gelohnt hatte. Flog nicht in Anna's Arm auch die Mutter, bis sie die Mutter und konnte das Mädchen dessen physische Reife nicht mit der Unwürdigkeit unerkennbar war, nicht auch deren fündig sie Anlagen geerbt haben?

„Steh' auf“, sagte der Regierungsrath in fast unfreundlichem Tone, „und fass' Dich um mir, was Du auf dem Herzen hast zu bekennen.“

Anna hatte sich erhoben; ohne aber, wie der Vater wünschte, neben ihm Platz zu nehmen, blieb sie hinter seinem Stuhle stehen. Sie hätte es nicht verstanden, ihm ins Auge zu blicken, während sie von Madame Schulte sprach; mit leiser, zitternder Stimme beging sie von ihrer Sehnsucht nach der Mutter zu sprechen, und ohne ihre Rücksichtigung in der Schuld der Madame's Rolle zu suchen, klagte sie nur sich selbst an. Ein Ausruf des Unwillens von des Vaters Lippen unterbrach sie, als sie von ihrer Reise nach Paris erzählte.

„Das konntst Du thun“, rief er, schmerzlich beugt, „und Du hast sie gesehen, gesprochen?“

Er wollte noch mehr fragen, aber die Worte kamen nicht über seine Lippen; man sah es nur seiner Bässe, dem nervösen Zittern seines Mundes an, was er litt und wie tief es seine Sinne so gleichmäßig ruhige Natur erschütterte, durch seine Tochter etwas von der Gattin zu erfahren. Die Waunde war noch immer nicht geheilt und Anna hätte alles in der Welt hingeben wollen, um sie nicht selbst mit grausamen Händen von Neuem bluten machen zu müssen.

Sie beugte sich dichter zu ihm herab, sie schlang ihre Arme um seinen Hals und sagte ihm, wie ihre ganze kindliche Liebe fortan nur ihm allein geweiht sein sollte, wie sie Alles, Alles thun wolle, was in ihren Kräften stünde, um ihn wieder mit dem Leben auszuföhnen, und wo ihr die Worte zu schwach dünk-

ten, ihre Zärtlichkeit und kindliche Verehrung auszudrücken, da wußten Küsse und schmeichelnde Liebeskosen ihre Worte unterstützen. So flüchtig Anna auch nur ihres Besuches bei der Mutter erwähnte, so erschütterte den Regierungsrath doch der Gedanke, daß sie erfahren, welchem Stande seine Gattin angehöre, auf das Tiefste; er wußte nur zu viel über ihren Lebenswandel, um nicht zu errathen, daß die Tochter ihm schonend noch Aergeres verschwiege. Er war ja nicht der harte, unversöhnliche Vater, für den Anna und Mademoiselle Juli ihn gehalten, und tief gekränkt an seiner Ehre, wie er war, hatte er die Mutter seines Kindes nicht ihrem Schicksal überlassen ohne Erbitterung über sie einzuziehen; aber was er empfand, hatte die Erbitterung seiner Gefühle nur steigern müssen und die Strenge, mit der er jeden Versuch der Tochter ablehnte, war nur zu gerechtfertigt. Nicht Neue dicitur der alternen Ballettänzerin die zärtlichen Briefe an die Tochter, sondern nur der Wunsch, sich im Hause ihres Vaters eine bequeme Ruhestätte für den Abend ihres Lebens zu sichern.

Anna war auf heftige Vorwürfe gefaßt gewesen, aber die tiefe Niedrigkeit und Trauer, mit welcher der Vater ihr Geständniß aufnahm, kränkten sie mehr als die bittersten Anklagen. Der Regierungsrath hatte nie mit schmerzlicherer Beschämung den traurigen Irrthum seines Lebens bereut, als jetzt, wo seine Tochter erfahren, daß sie eine Courtesane zur Mutter habe.

„Armes, armes Kind“, sagte er, während er sie mit wehmüthigen, mitleidvollen Blicken betrachtete; „was mußt Du in diesen Tagen gelitten haben!“

Tiefe Dämmerung umhüllte schon lange den kleinen Raum, in welchem Vater und Tochter noch beisammen saßen, und als sie endlich in das freundlich erleuchtete Speisezimmer trat, wo sich seine einseitigen den Theetisch gedeckt hatte, sah man in Anna's schönen

Augen Spuren der eben verfloßenen Thränen, während des Regierungsraths Worte noch ernster als sonst ausfiel; im Uebrigen waren oder schienen wenigstens Beide ruhig. Der unglücklichen Reise nach Paris geschah keine Erwähnung, so wenig als nach dieser Unterredung der Name der Madame Schulte je mehr zwischen den Beiden ausgesprochen wurde.

Der Regierungsrath hatte die einseitigen an ihn eingelaufenen Briefe und Journale mit herübergenommen, und während er den aromatisch duftenden Thee aus seiner Tasse schlürfte, erbrach er einen der Briefe. Anna hatte ihr Strickzeug hervorgezogen und Alles schien wieder in das stille des gewohnten Alltagslebens zurückgehen zu wollen.

„Anna“, sagte der alte Herr, nachdem er den Brief zu Ende gelesen, „weißt Du, daß schon in der nächsten Stunde Eduard Werner ankommen kann, und bist Du mit allen Anstalten zu seinem Empfang fertig, so daß Du ihn mit Ruhe erwarten kannst?“

Ob sie ihn mit Ruhe erwarten konnte? Welche Ironie lag in diesen Worten?

„Alles ist bereit und geordnet für des Gastes Aufnahme“, erwiderte sie rasch.

„Freund Werner schreibt mir“, versetzte der Regierungsrath, „daß sein Sohn entweder noch heute Abends oder morgen früh bei uns eintreffen werde! Eduard kommt nämlich nicht direct aus Brunn, sondern von einer größeren Reise aus Deutschland zu uns.“

„Aus Deutschland“, wiederholte Anna mechanisch.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von **S. Goldscheider**, Hauptgasse No. 2, im A. J. Steingraben'schen Hause.

**ARAD,**  
Hauptplatz  
der heiligen  
Dreifaltigkeit.

**H. GOLDSCHIEDER'S**  
Büch- und Papier-  
Handlung  
ist stets ein großer Vorrath  
billigst berechneter  
Geschäfts- und Stoffs-Bücher  
am Lager.

Bestellungen über  
Land werden ohne  
Berechnung der  
Verpackung  
promptest ex-  
pedirt.

Glücksversuch!  
**Am 21. December**  
Ziehung 1. Classe vom Staate garan-  
tirter Hamburger Loterie; gegen  
frankirte Einsenden sendende Originallose (keine Promessen) ganze  
à 3 fl. 50, halbe à 1 fl. 75, viertel à  
87½, fr. 6. 25.  
Sauptgewinne: **250,000, 150,000,**  
**100,000, 50,000** Mark etc.  
Amtliche Pläne gratis, Ziehungs-  
listen, Gewinngebühren werden prompt  
zugehelt.  
**Louis Wolff,**  
Banquier - Hamburg.  
(1119-.)

Der allgemein beliebte und nach  
ärztlichem Gutachten erprobte  
**Steirische  
Kräutersaft**  
ist stets in frischem Zustande zu  
bekommen in Arad bei den  
Herren **Tones & Comp.**  
Preis pr. Flasche 87 Kr. österr.  
Währ. (1112-648)

**Zur Reinigung und Erhal-  
tung der Zähne**  
Anatherin-Mundwasser  
zu 40 Kr.  
In Wien bei Carl Spitzmuller, Apotheker, am roten Kreuz, 11 haben  
Sitz: In Arad bei Herrn Julius Schwellens Greber und Hermann  
Klein, 11. In Fiume bei Herrn K. Schmitt. In Grosswardein  
bei Herrn R. Schmitt. In Pest bei Herrn K. Schmitt. In  
Gyula bei Herrn K. Schmitt. In Jolowa bei Herrn K. Schmitt.  
Ersport: In Jolowa bei Herrn K. Schmitt. (1158-59)

**MOLL'S**  
**SEIDLITZ-PULVER.**  
Central-Versendungs-Depôt: Apoth. „zum Storch“  
in Wien.

**Warnung.** Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver mit Gebrauchsanweisungen verkauft werden, die den meinen Wort für Wort nachgedruckt sind und zur Täuschung des Publicums sogar meine gefälschte Namensunterschrift tragen, deshalb der Aufmerksamkeit der äußeren Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankauf dieser falsificirten mit dem Vermerken, daß „jeder Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die „einzelne Pulverdosse umschließenden Papier meine amtlich deponirte Schutzmarke „aufgedrückt ist.“

Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. öst. Währ.  
Gebrauchsanweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämmtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbesritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreichs aus vorliegende Dankegeschreiben die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nervenleiden, Nervenschmerzen, Herz-Kopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestion, gichtartigen Nierenaffectionen, endlich bei Anlage zur Gicht, Oxyphorie, andauerndem Brechreiz u. s. w., mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilergebnisse lieferten.

Niederlagen befinden sich in **ARAD** bei Herren **Tones & Comp., W. S. Prinner** und **Jos. Bisztriczky.**

Baja: Herrfeld's Söhne.	Gyula: Herrsch.
Buda: Anton Sabel.	Hatzfeld: H. J. Schurr.
Buda: Stef. Nischitz.	Högyász: Ka. J. Witte & Sohn.
B. Osaba: S. Wiener.	Illok: L. Kempner.
Czegled: A. Persay, Apotheker.	Kleinwardoin: Wallanyi.
Debreczin: Franz Borsos, Apotheker.	Lugos: U. Schlegler.
Herb. Göll: Apotheker.	M. Theresiopel: J. Brenner.
Dotta: J. Braumüller, Apotheker.	Nensatz: F. Stefanovic.
Grosswardein: A. Jantzy.	Nor. Brummer.
Sam. Kiss.	Perjamos: Bräder Reumann.
Gross-Kikinda: Wlad. Rißinger.	Pancsova: B. Franczevits.
Th. Damjanovic.	„ M. S. Graf.
Gross-Kanassa: E. Lovat, Apotheker.	„ Arcsabinats.
„ Seis.	Soborsin: Anton Krantó.
„ Rosenbergs & Weiss.	Szegedin: H. und W. v. Kovács.
„ Fr. Rosenbergs.	„ S. Pfeiffer & Comp.
„ Pfeifferhofer.	Szenten: Krengl.
Gross-Sat. Miklós: M. Vmetel.	Szolnok: B. Goranthy.
Gr. Becskerek: Israel Böhm.	Temesvár: S. Urmann.
„ S. Weiss.	Zombor: Weibinger.
„ Bräder Demsch.	Zenta: Gebr. White.

Durch obige Firmen kann auch bezogen werden das  
**echte Dorsch-Leberthran-Öel,**  
die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.  
Die Bouteille ist zum Unterscheid von anderen Leberthran-Sorten mit meiner Schutzmarke versehen.  
Preis einer Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. öst. Währ.  
Das echte Dorsch-Leberthran-Öel wird mit dem besten Erfolge angewendet bei Brust- und Augenkrankheiten, Scropheln und Rachitis. Es heißt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautauswüchse.  
Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältige Einmischung und Aufschleimung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durch seine chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorgeht.  
**A. Moll.**  
Apotheker und Chem. Producten-Fabrikant in Wien.  
848-1 58)

# Das Schankrecht

in der zu der k. k. Hof- und Landesregierung in Wien gehörenden Erbkammer Apati wird am **20. December** d. J. in der k. k. Hof- und Landesregierung, für die Jahre vom 1. Jänner 1871 bis ult. December 1873, d. i. auf 2 Jahre 11 Monate, im k. k. Hof- und Landesregierungsamt die Verdingung der Schankrechte in Pankota und Barakony öffentlich verdingt.

Die Loffte sind mit einem Volumen v. 250 fl zu versehen und haben die Erklärung zu enthalten, daß dem Lofferten die Verdingung ohne Bedenken ist.

Die Loffte bleiben unter der Aufsicht des k. k. Hof- und Landesregierungsamtes.

## Das Güter-Inspectorat.

(1161-13)

# Hirdelmény.

Vonaközösül az Arader Zeitung 295, 296. és 297. ik számban közölték, Lippert József mint néhai Lippert Alojzia örökösének — Mihályovits Kozma Alexandra elleni, annak aradi szentérei ö ik számú 12000 forintba becsült káros és behelhet érdéklő árverési ügyére vonatkozó árverési határozat kiütöz hirdetményre, az abban 1870. évi január 30-án kiütözött határozat mint sajtohibán alapuló, **1871. évi január 30-ik napjának d. u. 3 órájára** kiigazítatik, mi is ezemel közhírré tetetik.

Arad, 1870. december 2-án.  
**Ottubay Károly,**  
ny. székeli közbíró.

(1147-20)

# Kundmachung.

Von Seite des Central-Substitutanten amtes des Arader Comitats wird, demit kundgemacht, daß zufolge Genehmigung des k. k. Hof- und Landesregierungsamtes, das zum Eigentum der Gemeinde Zsigmondy gehörige, hiebei als Gemeindegeldbesitz, unter Nr. 2, ob befindliche Haus samt Grund bei der am **12. December 1. J., Vormittags 10 Uhr,** an Ort und Stelle abzuhaltenden öffentlichen Versteigerung veräußert wird, wozu Kaufsüchtige mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß die Versteigerungsbedingungen bei der Gemeindevorsteherung in Zsigmondy eingesehen werden können.

Arad, 30. November 1870.  
**Central-Substitutant**  
des Arader Comitats.

# Bermiethungs-Anzeige.

Im Arader israel. Synagogen- und Schulenthause, Kreuzplatz Nr. 5, sind mehrere Gemälde, Keller und Wohnungen zu vermieten und stündlich zu bezeh. n. Das Nähere ist beim Inspector des Renthauses, Herrn Wenz Klein, Edlens-Gasse, zu erfragen.

Aus der am 27. November 1870 abgehaltenen Sitzung der Wirtschaftlich-Commissen der Arader isr. Gemeinthe.

## Leopold Rosenberg,

(1142-23)

beid. Notar

# Weihnachten naht!

Nur bei Witte!

Als schönste und billigste Verzierung für

## CHRISTBÄUME

empfehle ich die neuen



## 12 St. Miniatur-Ballons. 12 St. n. l.

Dieselben sind in den verschiedensten Formen und Farben prachtvoll ausgeführt, leicht zu befestigen und auch zum Anfüllen mit Bonbons etc. geeignet daher als praktische Christbaum-Decorations zu empfehlen.

Der billig, auf Massenabgab berechnete Preis für 1 Kistchen mit 12 Stück sortirt nur 1 fl., **reducirt sich**, weil jedes Jahr wieder verwendbar, auf ein Minimum.

Von den so beliebten farbigen und gespiegelten, jedes Jahr wieder verwendbaren **Glas-Kugeln, Glas-Nüssen, Aepfel, Birnen etc.** kostet jetzt ein Kistchen mit circa 30 Stück sortirt nur 50 kr.

Dazu als billigste Verzierung **Petroleum Paraffin Kerzen,** 25 Stück nur 40 kr.

Saupt-Niederlage der praktischsten **Christbaum-Verzierung-Halter** in bunter Sortenform, durch die herabhängenden Trachtenden schnell am Baume zu befestigen, verhüten durch ihre Form das Abtropfen der Kerzen und Entzünden der Bäume. 25 Stück nur 20 kr.

Einfachere Kerzenhalter von Draht v. Kupfer 5 kr. **1 MILLION** 50 Stück nur 10 kr.

Für 2 fl. 50 kr. ein Springbrunnen sammt Aquarium, eine Gießburg darstellend, sammt 1 Kistchen Magnet-Enten, Fische und Schwäne.

**Blos einen Gulden** je 1 Stück:

- Rechnenspiel oder neue Arithmetik. — Neues Post- und Reise-Gesellschaftsspiel.
- Roulettspiel oder Rouge et Noir, größer fl. 1.50, 2.50, 3.50.
- Die Wacht am Rhein oder die Belagerung von Straßburg, mit Damentreuer.
- Der Wunderkessel, endlos zu vervielfältigen durch Versetzen der einzelnen Formen und Farben, sinnreichste Unterhaltung für 8-12jährige Kinder.
- Schöne Laufsuppe.
- Neue Buchdruckerpresse mit Utensilien.
- Neues Metamorphosen- oder Verwandlungsspiel für 5-7jährige Kinder.
- Schachspiel sammt Tafel, Binkel etc.
- Bilder Compositiounsspiel mit 6 Vorlagen für 5-6jährige Kinder.
- Die Pariser Kleidermacherin.
- Englische Werkzeugkasten, gefüllt mit 9 Stück (größer fl. 2.20, 3.5.)
- Der kleine Zauberer, 1 Kistchen mit Zauber- und Begleitapparaten (größer fl. 1.40, 1.80, 2.50, 3.50, mit 100 Stück fl. 8.)
- Eine prachtvoll gefeldete grosse Puppe.

## Coeben eingetroffen!

**Dampfmaschinen mit Spiritusheizung.** mechanisch und technisch gut ausgeführt, daher besonders zum Studium für Healschüler passend. Der niedrige Preis ist auf Massenabgab berechnet. 1 Stück sammt Utensilien nur 3 fl.

**Neu! Neu! Neu!** Der japanische Wandervogel. Durch einfaches Bewegen im Kreise flattert der harte Vogel auf so natürliche Weise, daß man das Auge kaum abwenden kann und findet sowohl dadurch, als durch den enorm billigen Preis riesigen Absatz. 1 Stück 10 kr., 1 Duzend 1 fl.

Ebenso zu empfehlen sind die **Balancvögel**, vorne sitzend, hinten stehend, 1 Stück 25, 40 und 60 kr.

**Orang Utang**, gut ausgeführt, demgliche Figur, 1 Stück blos 30 kr. Am 7- bis 10jährigen Kindern die langen Abende möglichst zu kürzen, beste Herr Professor Pauls in Nürnberg interessante **Würfelspiele** zusammen, wozu 1 Stück nur 30 kr. kostet, n. 1: „Prinz Filipat“, „Gitter-Michel“, „Nicht“, „Edwabenkreuz“, „Schlaraffenland“ etc.

100 Spielarten 30, 40 kr., fl. 1.

**Geometrisches Quadrat**, neues Begleitspiel, 1 Stück 40 kr.

Eine Enveloppe mit **Abzichbildern** nur 10 kr.

Neues **Modellspiel**, um schnell und leicht ein Haus, Schloß, Pavillon etc. zusammenzustellen. Enveloppe mit 1 Stück 15 kr., 1 feiner Carton mit 6 Enveloppen, sortirt 80 kr.

**Rouletten** sammt Spielplan, unterhalten für ganze Gesellschaften, 1 Stück fl. 1, 1.50 bis fl. 3.50. **Fahrende Blechspielereien**, jedes Stück fein ausgeführt, 15 und 30 kr.

**Puppenmöbel** in Glastränen 10, 15 und 30 kr. **Fein gefeldete Schreppuppen**, 30, 70 kr., fl. 1, 1.20.

**Balancwagen**, ganz aus Metall, sammt Gewicht, klein 40 kr., größer 80 kr.

**Salzwagen**, klein 10, 15 kr., größer 20 kr.

**Farbenpalette** sammt Coloristheft 30 kr.

**555 Duzend Illuminations-Laternen**, fein ausgeführt, 8, 10, 15, 20 kr.; 30 und 40 kr. die größten.

**Spielwaaren-Abtheilung des Eduard Witte,** Wien, verlängerte Kärntnerstraße 59. Verkauft gegen Nachnahme oder Vorzahlung mittelst Postanweisung. — Preis-Courants über alle am Lager befindlichen Artikel franco. Bestellungen aus der Provinz beliebe man zeitig aufzugeben. Die letzten Tage vor Weihnachten häufen sich zu viele Aufträge an. (1150-112)

# Viele 1000 Anerkennungs-schreiben

sind mir bis jetzt über mein bestes und ganz unschätzbliches

# Haarfärbe-Mittel

zugekommen. — Selbstverständlich werden diese Anerkennungen aus Discretion nicht veröffentlicht.

## HAIR-DYE

(mit der berühmten proteclintin Schutzmarke) in Schwarz, Braun und Hellbraun, womit sich Jedermann augenblicklich die Kopf- und Barthaare dauernd, ohne jeder Gefahr, beliebig hell oder dunkel färben kann, und welches infolge seiner ganz unschädlich ist, weil es aus rein vegetabilischen Substanzen zusammengesetzt ist.

Der Erfolg ist sicher und überraschend, die Farben höchst natürlich, die Ausföhrung ungemein leicht und die Haltbarkeit dieses Mittels übertrifft alles bisher Existirende dieser Art.

Ein Fehlschlagen dieses Haarfärbemittels ist nicht möglich, wenn die Gebrauchsanweisung genau befolgt wird, und wenn das Haar ein mal gefärbt ist, wird sich dasselbe in keinem andern Ansehen niemals ändern, als bei dem natürlichen Nachwachsen derselben.

Preise:

1 Carton Hair-Dye sammt Gebrauchsanweisung fl. 2 50  
Die zum Färben nötigen Bürsten, Tassen und Kämme zu 1 Carton fl. — 50

## Haarfärbe-Pasta,

besonders zu empfehlen für Damen zum Schwarz- oder Braunfärben der Kopfhaare und Augenbrauen. In Glas kommt Kamm und Bürste 1 fl. 50 W.

Quadratische Behälterungen werden wegen den eingehenden Betrag nebst 10 kr. Emballage oder mit Postnachnahme abschließend befördert.

# Haut-Versendungs-Depot en gros et en détail:

In meiner Krifti-Salone:  
Stadt, verlängerte Kärntnerstrasse Nr 51, u. Fabrik: Neulau, Neulaugasse Nr. 70

**Wilhelm Abt,** Kaiser Parfumeur und Inhaber mehrerer k. k. Privilegien **in Wien.**

In Arad bei **J. de Schwelengreber,** Coiffur im Sj arcassa-Gebäude und bei **H. Elias.** In Pest bei **J. von Török,** Apotheker.

(1084-212)

# Auszug

aus Nr. 31 der Zeitschrift für gerichtliche Medicin, öffentliche Gesundheitspflege und Medicinal-Gesetzgebung von

**Dr. L. Gottlieb Kraus**

(Wien, 31. Juli 1866).

Die öffentlichen Anstalten verschiedener Toilette-Artikel und Gähimittel haben in neuerer Zeit in so aufsteigender Weise Anwendung gefunden, daß sie die Aufmerksamkeit der Sanitätspolizei auf sich lenkten. Namentlich mußte von dieser Seite des Hauptaugenmerk auf die vielfältig und kompakt angefertigten Haarfärbemittel gerichtet werden, und schon einige Untersuchungen haben zu namhaften Gesundheitsveranlassungen, indem beinahe in allen diesen Haarfärbemitteln der Gesundheit mehr oder weniger schädliche Substanzen vorgefunden wurden, so zwar, daß die meisten dieser Artikel für die Zukunft streng verboten werden mußten.

Obgleich mir aus diesen Anlässen beim Ankaufe ähnlicher Artikel besonders Vorsicht anrathen, können wir das von Herrn Dr. Abt in neuerer Zeit erfindene Haarfärbemittel unter dem Namen **Hair-Dye** sowohl in sanitärer als auch in practischer Beziehung als ein gelungenes, dem Zwecke in jeder Hinsicht vollkommen entsprechendes Mittel empfehlen. Bei gänzlicher Unsicherheit übertrifft es alle bisher bekannten Haarfärbemittel in Bezug auf die Unschädlichkeit des Erfolges, indem damit ein höchst natürliches Schwarz-, Braun- und Hellbraunfärben des Haares mit größter Leichtigkeit der Anwendung erzielt wird.

Es ist mir nur aus durch chemische Untersuchungen zu überzeugen Gelegenheit hatten, nur aus vegetabilischen Substanzen zusammengesetzt, deren naturgemäße Verwendung als Haarfärbemittel in sanitärer Beziehung keinerlei Bedenken zulassen.